

Sahneye çıkmak
Darmštãdt

Auftritt
Darmst塔dt

A young man with light-colored hair is shown from the chest up, holding a large megaphone to his mouth. He is looking slightly to the right. The background is a blurred outdoor setting with a building and a street lamp. The entire image has a strong orange tint.

Enter Darmشtadt

Dokumentation
2021 – 2023

إدخال
Dârĩstadt

Entrée sur scène
Darmștãdt



Auftritt/Enter Darmstadt
Partizipatives Langzeitprojekt
März 2021 – Mai 2023

Danke

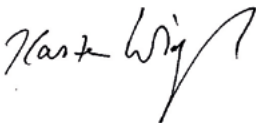
Vorwort von Karsten Wiegand, Intendant am Staatstheater Darmstadt

„Auftritt/Enter“ bedeutet in einem Theaterstück, einer Oper: Eine Figur tritt auf. Enter the King, Auftritt Gretchen. „Auftritt/Enter Darmstadt“ hieß also: Darmstadt tritt auf, natürlich nicht Darmstadt als Ganzes, sondern: einzelne Sterne, ganze Sternbilder oder Sternengruppen dieses großen, diversen Stadtuniversums Darmstadt. Sie leuchteten und wurden angeleuchtet. Sie standen im Fokus, bekamen Aufmerksamkeit und schenkten etwas von sich: Geschichten, Emotionen, Einblicke, Lieder, Tänze und vieles mehr. „Auftritt/Enter Darmstadt“ wollte ein Möglichkeitsraum sein für neue Perspektiven und Geschichten – und Räume schaffen, die Gemeinschaft erleben lassen und in denen Einsamkeiten geteilt werden können. Räume, die nicht schon

definiert und bewertet sind, sondern voll von Neugier, Energie und Freiheit.

Eine Institution wie das Staatstheater Darmstadt und wir, die Menschen die es künstlerisch leiten und mitgestalten dürfen, haben eine lange Geschichte und Übung, wie wir unsere Geschichten senden können. Bei „Auftritt/Enter Darmstadt“ ging es um etwas anderes: dass wir zuhören, hinsehen, Neues erfahren. Deswegen will ich jetzt auch nicht wieder in alter Übung irgendetwas bewerten oder sagen. Nur das: Wir durften unendlich viel Neues erfahren. Für uns war „Auftritt/Enter Darmstadt“ ein großes Geschenk von sehr vielen Menschen. Deswegen: Danke! Viel Spaß beim Lesen und: Es wird sicher weitergehen.

Herzliche Grüße



Erzählung. Macht. Identität.

Grüßwort von Karin Wolff, Kulturfonds Frankfurt RheinMain

Schlägt man Wörterbücher auf, bedeutet „entern“ einnehmen, erobern, kapern, besetzen. Die harmlose Übersetzung von „to enter“ heißt „betreten“. Ob harmlos oder Seemannsdeutsch – es passt nicht ins Klischee eines Gegenübers von Staatstheater und dem Leben oder der Kultur draußen. Das staatliche Theater lädt zum einen mit Vorsatz verschiedene gesellschaftliche Gruppen ein, institutionalisiert „Critical Friends“ im Theater. Zum anderen geht es in den Stadtraum, verlässt die eingespielten Bühnen und technischen Möglichkeiten – nicht nur zu den „schönen“ Kulissen der Innenstadt, sondern auch bis zu den Rändern der Stadt.

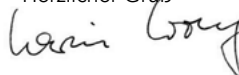
Beim Kulturfonds wurde ein beachtlicher Betrag zur Förderung beantragt (und beschlossen) für den temporären Schwerpunkt „Erzählung. Macht. Identität“: Die alten Erzählungen, die Mythen, die Generationen überdauern – wie beeinflussen sie uns unbewusst und wie gehören sie in unser Leben? Die Macht, die eine Gesellschaft gliedert – oder ist das Verb „machen“ gemeint, das Veränderung anzeigt? Wer bin ich: ein Rohr im Wind, ein gesellschaftliches Produkt oder ein individuelles Wesen mit eigenem Willen, sozialer Begabung? Und was ist unsere gesellschaftliche Identität heute und morgen?

Was machen die Dramen, Komödien, was macht die Musik, die im Theater gespielt werden, mit meinem Alltag? Wie kann der Alltag von Menschen aller Stadtgebiete sich im Theater wiederfinden?

Das Staatstheater Darmstadt hat diese Fragen aufgenommen und die Stadtgesellschaft eingeladen. Die Absicht war nicht herauszufinden, wie man neue Menschen in die bisherigen Strukturen „einwirbt“. Zuerst ging es um eine schwierige menschliche Aufgabe: das Zuhören. Die Zukunft des Theaters entscheidet sich nicht im „weiter so!“ – genauso wenig in der Selbstaufgabe. Theater muss seine professionelle Qualität behalten, nur dadurch behält es seine Mitte. Aber es integriert nicht einfach neue Menschen, sondern spricht auf vielfältige Weise mit Teilen der Stadt: durch kreative Wege an historische Orte der Innenstadt – durch ein Fest im Stadtteil unter Aufnahme des „Sound of Eberstadt Süd“ – durch eine partizipatorische Stadt-App auf dem Smartphone – durch Nutzung sogenannten Leerstands mit kulturellen Mitteln – sogar durch eine temporäre WG.

All das hat nicht nur einfach so stattgefunden, war schön oder anstrengend, sondern die Erkenntnisse aus den unterschiedlichen Fäden wollen zusammengefasst und nicht vergessen werden: als ein Sprungbrett für die Weiterentwicklung des Staatstheaters, das seinen Menschen zur Heimat werden will – aber kein Ruhekitzen. Deswegen war und bleibt es gut, dass gelegentlich auch das Staatstheater die Stadt entert!

Herzlicher Gruß



Eine Bühne für Eberstadt Süd

Geleitwort der Hans Erich und Marie Elfriede Dotter-Stiftung

Zu Beginn des Jahres 2021 war im Darmstädter Echo zu lesen, dass das Staatstheater Darmstadt im ersten Halbjahr 2022 in Eberstadt Süd das partizipative Stadtteilprojekt „Sound of Eberstadt Süd“ an der Schnittstelle zwischen den Themenfeldern Kunst und Soziokultur durchführen will. Die Dotter-Stiftung hat daraufhin Kontakt aufgenommen, um als langjähriger Förderer dieses Stadtteils dieses außergewöhnliche, mutige Projekt mittragen zu können.

Das zweitägige Abschlussfest im Zirkuszelt Waldoni im Juli 2022 war ein großer Erfolg und ein bewegendes Erlebnis. Trotz der zahlreichen Einschränkungen der Corona-Pandemie, die die sechsmonatige Entwicklungsphase beeinträchtigt haben, hat sich eindrucksvoll gezeigt: Es hat sich gelohnt, diesem Stadtteil in seiner ganzen Vielfalt eine Bühne zu bereiten und gerade denen eine Stimme zu verleihen, die ansonsten nicht oder nur kaum gehört werden. Zu dem Wenigen, was z. B. geflüchtete Bürgerinnen und Bürger aus ihren Heimatländern mitbringen können, gehört unter anderem Musik. Sie bildet ein, wie Heinrich Heine in anderem Zusammenhang

schrrieb, „portatives Vaterland“, sie erinnert an die eigene Herkunft und schenkt Vertrautheit in der neuen, manchmal noch fremden Heimat. Die vielgestaltigen Lebensrealitäten, die in Eberstadt Süd beheimatet sind, fanden einen Platz auf der Bühne und gaben somit ein buntes und fröhliches Abbild des Stadtteils.

Beeindruckende Musik- und Gesangsdarbietungen unterschiedlicher Richtungen und Herkunft wurden durch Tanz aus unserem Kooperationsprojekt „Eberstadt bewegen!“ aufgelockert. Das fröhliche Begegnungsfest auf dem Zirkusgelände ermöglichte bei gelöster Atmosphäre ein offenes und herzliches Miteinander, das die Vielfalt des Stadtteils in sommerlichem Licht aufscheinen ließ.

Die Dotter-Stiftung ist glücklich, Teil dieses identitätsstiftenden Projekts gewesen zu sein, das gezeigt hat, welche großartigen Talente in Eberstadt Süd leben. Wir danken den Initiatorinnen und Initiatoren und allen Projektbeteiligten für die höchst gelungene und inspirierende Umsetzung unter erschwerten Bedingungen.

Karl G. Dotter



Geschäftsführender Vorstandsvorsitzender Dotter-Stiftung

Ludwig Achenbach M.A.



Bezirksverwalter Eberstadt und Beiratsvorsitzender Dotter-Stiftung

Steffen Meder



Stellvertretender Geschäftsstellenleiter Dotter-Stiftung

26 Monate Theater und Stadt

Eine Suchbewegung

Die Türen gehen zu. Alles renovierungsbedürftig! Die Ankündigung, dass renoviert werden muss in einem Theaterbau, der mittlerweile 50 Jahre auf dem Buckel hat, ist erwartbar und jede*r darf sich freuen, dass diese Maßnahmen finanziert werden. Bald geht es hier weiter. Aber bis dahin musste und durfte umgedacht werden. Wie aufregend. Wie schön!

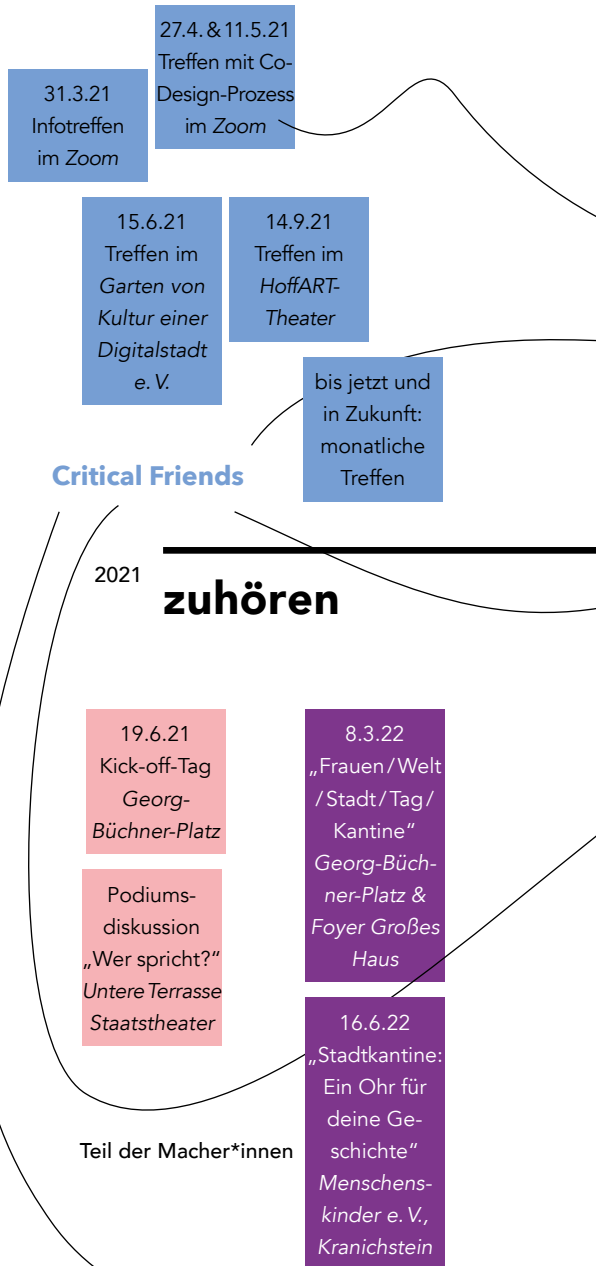
Wir hatten schon seit Längerem einiges im regulären Spielplan verankert, um verschiedene Zuschauer*innengruppen anzusprechen sowie mehr Teilhabe durch die Stadtgesellschaft zu ermöglichen. Wir waren unter anderem in Kranichstein, hatten viele Alices für das Partizipationsprojekt „Alice!“ gefunden, Integrationskurse für Deutsche abgehalten und auch Nasrullahs Lebensgeschichte auf der Bühne des Kleinen Hauses zugehört. Aber mit der Renovierung des Kleinen Hauses eröffneten sich ganz andere Möglichkeitsräume, und ein wirklich umfassendes Experimentieren mit einer offeneren Struktur eines Theaters „für und mit allen“ rückte in greifbare Nähe. Im Nachdenken darüber wurde uns frühzeitig klar, wie riesengroß die Chance ist, außerhalb eines mit Marmor verkleideten Theaters zu arbeiten und zuzuhören, wer in der Vergangenheit gar nicht oder nur sehr selten den Weg hineingefunden hat. Und warum. Was müsste sich ändern, damit die Schwellen niedriger werden und an welchen Orten muss Theater eigentlich noch stattfinden, um *mit* einer statt nur *für* eine Stadt zu arbeiten? Könnte es nicht sogar

ein ganz anderes Theater werden? Ein demokratischeres, vielfältigeres, zugänglicheres, ein zeitgemäßeres Theater für wirklich viele Mitglieder der Stadtgesellschaft. Das war die Suchrichtung von „Auftritt/Enter Darmstadt“, angelegt als Langzeitprozess, der durch den Austausch mit vielen unterschiedlichen Menschen mit Inhalten gefüllt wurde und in sechs Teilprojekten diverse Formen von Beteiligung anbot. Ebenso Mitgestaltung auf verschiedenen Ebenen, mit der ernsthaften Infragestellung von Gewissheiten derjenigen, die sehr lange sagen durften, was hier oben und unten ist. Also Empowerment zur Teilhabe und auch beidseitiges Lernen von *Teilgabe* – denn mitbestimmen, Impulse geben, regelmäßig zu Sitzungen erscheinen, mitspielen etc. durch Menschen, die das neben ihrem sonstigen Leben machen, ist und war auch immer ein Geschenk an die Institution, die lernen, wachsen und unnützen Ballast der Vergangenheit loswerden durfte.

Eines wurde uns im Prozess zunehmend klar: Partizipation und Empowerment leisten etwas, das genauso Teil des Auftrags von Stadt- oder Staatstheatern ist wie Auführungen im Theater. Wir leben in einer Gesellschaft, die – nicht zuletzt durch die Digitalisierung – vielstimmiger geworden ist und dadurch deutlich gerechter und demokratischer werden kann. Auf vielfältige Weise kann Kunst einen Beitrag zu dieser sich demokratisierenden Gesellschaft leisten, unter anderem auch durch Ressourcen, die sie Menschen zur Verfügung

stellt, deren Geschichten bisher viel zu wenig gehört wurden. Vielstimmigkeit wird zum Normalfall der realisierten postmigrantischen Gesellschaft werden und das ist auch gut so! „Auftritt/Enter Darmstadt“ hat über mehr als zwei Jahre versucht, dieser vielstimmigen Realität gerecht zu werden, indem das Projekt vielen eine Bühne geboten hat. Es erforderte viel (andersartige) Arbeit und Kommunikation, war oft nervenaufreibend, häufig beglückend – und insgesamt ein großes Fest der Begegnung und Verständigung. Etwas, das unsere Gesellschaft wahrscheinlich gut gebrauchen kann. Und wir hoffen nun, dass vieles bleiben wird von diesen großartigen Anstößen für Veränderungen und der Lust einer Stadtgesellschaft, daran mitzugestalten, was das Staatstheater am Abend oder auch tagsüber so macht. Diese kleine Dokumentation mit vielfältigen Eindrücken, ergänzt um zahlreiche Stimmen von Beteiligten, hält also hoffentlich nur einen Zwischenstand fest. Viele Verbindungen sind geknüpft worden, wie schön wäre es, würden es noch viele, viele mehr. Darmstadt, danke! Die Bühne gehört der Stadt – weiterhin.

Leitungsteam „Auftritt/Enter Darmstadt“



App „Rewriting the map“

März 21
Workshop
App-Entwick-
lung online

Entwicklungs-
phase

Test-
phase

Co-Design & testen

Sound of Eberstadt Süd

November 21
Aufruf & Info-
veranstaltungen im Circus
Waldoni

ab Januar 22
Workshops
Circus
Waldoni

9.7.22
App-Live-
Stream

teilnehmen & vernetzen

ab April 21
Netzwerken in
Eberstadt Süd

ab April 22
Produktion
Festival-
Programm

9./10.7.22
Festival
Circus
Waldoni

Feiern!
17.5.23
Abschluss-
Veranstaltung

mitspielen

gestalten

transformieren?

2023

Stadtkantine

20.9.22
Kick-off
Macher*innen-
Team

14.–29.1.23
Festival
BOULEVARD,
Innenstadt

16.11.22
Schlüsselüber-
gabe BOULE-
VARD, Einzug
in Leerstand

10.12.22–
14.1.23
Happenings
Theater-
container
Innenstadt

Darmstadt represent

13.–16.9.21
Recherche-
phase I

ab 21.3.22
Proben im
HoffART-
Theater &
Stadtraum

5./6.2.22
Casting
Foyer Kleines
Haus

16.–25.11.21
Recherche-
phase II

7.5.22
Premiere & 15
Vorstellungen
Innenstadt

Future-WG

26.2. & 6.3.23
WG-Casting

18.3.23
Einzug in die
Future-WG
Gruppenhaus
Darmstadt

25.3.23
Auszug
Future-WG &
Abschluss-
präsentation
Foyer Großes
Haus

Mitbewohner*innen

Kick-off

19. Juni 2021

An einem heißen Sommertag trat das Projekt erstmals mit einer Veranstaltung in die Öffentlichkeit und lud die Stadtgesellschaft vor dem Staatstheater mit einem Programm rund um das Thema „Zuhören“ zur Teilhabe ein.

ab 12:00 Uhr / Georg-Büchner-Platz
„Überschreiben“ – Dauerinstallation zum Projekt „Auftritt/Enter Darmstadt“
Theatercontainer bis Ende Juni

Welche Geschichten möchtest du sehen und erzählen? Was für ein Ort soll ein Theater sein?
Der Container wird zur Leinwand für Eure Ideen und Wünsche an das Projekt.

ab 12:00 Uhr / Georg-Büchner-Platz
„Belichten“ – Druckworkshop

Hinterlass Eindruck! Mit Sonne und Fotopapier kannst Du ohne Kamera Kunstwerke in strahlendem Blau erschaffen.

MIT der Grafikerin Anthea Oestreicher

ab 13:00 Uhr / Georg-Büchner-Platz
„Zuhören“ – Musik
Jam-Session, Stadt und Theater

Das Soundkitchen_Orkestra jammt als musikalisches Programm. Zusammen mit der ehemaligen Band Besidos, Mitgliedern des Staatsorchesters und Musiker*innen verschiedener Herkunft wird der Georg-Büchner-Platz zum Klingen gebracht.

15:00 und 19:00 Uhr / Georg-Büchner-Platz (Picknickdecke)
„Zuhören“ – Worte

Speeddating Stadt und Theater:
Du suchst das Thema aus, wir hören zu.

MIT dem Schauspielensemble und Leitungsteam von „Auftritt/Enter Darmstadt“

17:00 Uhr / Staatstheater Darmstadt, Untere Terrasse rechts
„Wer spricht?“ – Podiumsdiskussion

Wessen Geschichten werden erzählt und beurteilt – von wem und wie? Wie können im Theater und in unserer Gesellschaft viele und unterschiedliche Stimmen zu Wort kommen?

MIT Ayse Asar (Staatssekretärin im Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst), Dr. Reyhan Şahin aka Lady Bitch Ray (Wissenschaftlerin, Bildungsreferentin, Performance-Künstlerin, Rapperin), Ernest Allan Hausmann (Schauspieler) und Halima Gutale (Mitglied der Critical Friends/ Programmbeirat von „Auftritt/Enter Darmstadt“); MODERATION Antigone Akgün (Autorin, Dramaturgin und Performerin)



Kick-off „Belichten“ – Druckworkshop



Kick-off „Zuhören“ – Musik von „Soundkitchen“



Kick-off „Zuhören“ – Speeddating Stadt und Theater





Kick-off „Wer spricht?“ – Podiumsdiskussion mit Staatssekretärin Ayse Asar, Dr. Reyhan Şahin aka Lady Bitch Ray, Ernest Allan Hausmann und Halima Gutale; Moderation Antigone Akgün





Kick-off „Überschreiben“ - der Theatercontainer wird zur Leinwand für Ideen und Wünsche an das Projekt

Miteinander
statt
Über einander
reden! 5

Die Sinne ansprechend
und mit einfachem
Zugang für ein
breites Publikum! 3

Frage:
Theater soll Impulse geben,
Diskussionsort sein, Möglichkeit
geben zu reflektieren. X

Wir möchten echtes
Leben sehen und
echte Geschichten
hören! (A)



Critical Friends bei der Kick-off -Veranstaltung

-Dialog
-für alle
-vielfältig
X

Es besteht aus vielen offenen,
freien, lebendigen und flexiblen
Orten der Begegnung, die
unabhängig sind vom
Repertoire-Spielbetrieb.
X

Críticæl Fjends



Critical Friends Treffen im Garten von Kultur einer Digitalstadt e.V.





Critical Friends Treffen im Garten von Kultur einer Digitalstadt e. V.

**Ich reibe mir
ungläubig die
Augen, doch
tatsächlich:
Absender ist
das Theater.**

Ulrike Müller



Críticæ Fjends

Der Projektbeirat – ein Anfang

Die Suche nach kritischen Freund*innen, die das Projekt von Anfang an begleiten und aus ihrer Perspektive betrachten sollen, war 2021 der erste Baustein im Gesamtprozess von „Auftritt/Enter Darmstadt“. Und gleichzeitig der langfristige. Dadurch konnte eine neue Form der Begegnung zwischen Theater und Stadtgesellschaft wachsen, die vom Prinzip des Gebens und Nehmens geprägt ist. Spulen wir einmal kurz zu einem Moment vor, in dem dies zum ersten Mal greifbar wurde – nämlich in einer E-Mail im Postfach der Schauspiel dramaturgie im Sommer 2022:

Hallo liebes Enter Darmstadt-Team,
die Sommerpause ist noch voll im Gange, aber wir als Critical Friends haben schon die nächste Spielzeit und die Zukunft der Critical Friends im Blick. Wir wollen uns vor dem ersten offiziellen Treffen in der neuen Spielzeit schon einmal treffen und die Gespräche über die Zukunft der Critical Friends fortführen. Dieses Treffen möchten wir alleine durchführen und euch danach gerne unsere Gedanken und Ergebnisse präsentieren.

Liebe Grüße, im Auftrag der Critical Friends

Das war aus Projektleitungssicht ein besonderer Moment. Denn diese Ankündigung zeigte, dass sich im Laufe eines Jahres aus Einzelpersonen eine Gruppe entwickelt hatte. Eine Gruppe, die Unterschiedlichkeit als Chance begreift, die mitgestalten möchte, eigene Anliegen hat und dafür das Theater freundschaftlich herausfordert. So wie wir es uns in der Theorie vorgestellt hatten... Doch nun für alle wieder zurück zum Anfang, zu unserem öffentlichen Aufruf im Februar 2021:

Critical Friends gesucht!

Wir möchten Sie einladen, das Projekt als „Critical Friend“ (deutsch: kritische Freund*innen) zu begleiten, durch „Ihre Brille“ zu betrachten, auf Diversität, Ausschlüsse und die Möglichkeit zur Partizipation zu hinterfragen und dadurch mitzugestalten.

Beim Infotreffen am 30. März 2021 lächelten uns dann rund 30 Darmstädter*innen aus ihren Zoom-Kacheln entgegen. Darunter Privatpersonen ebenso wie Vertreter*innen von Interessensgruppen und Vereinen, die dem Aufruf gefolgt waren. Das erste Treffen legte gleich eine gute Basis für den weiteren Prozess. Schon beim Kennenlernen im digitalen Speeddating wurde eine gegenseitige Neugier und die Lust am Austausch mit Menschen aus vielfältigen Kontexten und unterschiedlichen Generationen spürbar. Aus diesem Treffen gingen auch Wünsche an das Projekt hervor, die wir gemeinsam schriftlich festhielten:

Diversität: Keine*r wird vergessen
Barrieren, Vorurteile und Diskriminierung abbauen
Nicht nur kritisch begleiten, sondern auch Programm/
Themen gestalten
Vertrauen / Ehrlichkeit / Transparenz
Dialog mit unterschiedlichen Menschen
Synergien zwischen Projekten: Perspektiven verknüpfen
Offene Atmosphäre / Spaß im Prozess

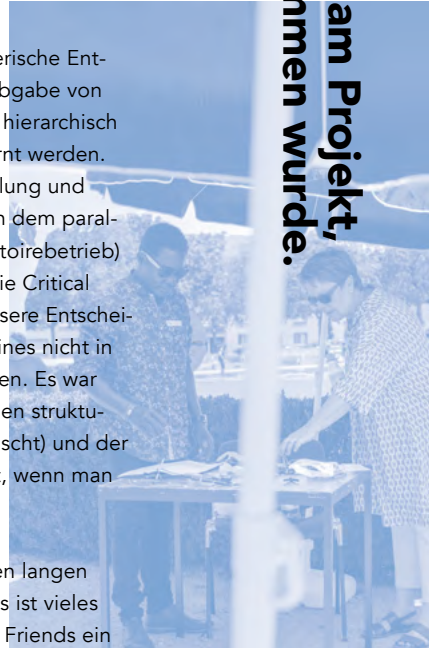
Zudem legten wir Kriterien für die Zusammenarbeit in dieser Gruppe fest: Transparenz von Prozessen, verschieden sein können, Perspektivwechsel, miteinander und voneinander lernen, Auswirkungen der eigenen Mitarbeit sehen, das Gefühl haben, dass die eigene Stimme zählt und einen sozialen Raum schaffen. Der soziale Raum konnte in den ersten Monaten aufgrund der Pandemie nur in Zoom-Meetings aufgebaut werden. Umso wertvoller war deshalb nach drei Monaten „Zoom-Kachel-Kommunikation“ im Juni 2021 die erste persönliche Begegnung im wilden Garten von Kultur einer Digitalstadt e. V. auf der Rosenhöhe.

Für mich war das Wichtigste am Projekt, dass meine Kritik wahrgenommen wurde.

Was hat sich sonst erfüllt oder (noch) nicht erfüllt? Eines unserer Anliegen war, Partizipation im größeren Sinne als bisher zu ermöglichen, indem wir neue Gestaltungsmöglichkeiten ausprobieren. Dementsprechend haben wir im Prozess immer wieder Aspekte aus dem Gesamtprojekt eingebracht, Ideen gesammelt oder zur Diskussion gestellt. Einen wesentlichen Einfluss hatten die Critical Friends beispielsweise bei der Entwicklung des Gestaltungskonzepts: Sie stimmten über die Schriftzug-Entwürfe ab und bekamen die Aufgabe, Adjektive und Farben festzulegen, die sie mit dem Projekt verbinden. Dabei kamen „gemeinsam, frei, lebendig und lecker“ heraus (letzteres aus der Idee, in der „Stadtkantine“ eine Küche einzurichten). Auch die Bildwelt auf den Flyern zu den Teilprojekten entstand co-kreativ: Die lebendigen Momentaufnahmen der Stadt stammten aus privaten Fotos der Critical Friends zu den Fragen „Wie sieht bei euch ein Fest aus?“, „Was gefällt euch beim Blick aus eurem Fenster?“ und „Was ist euer Lieblingsort in Darmstadt?“

Diese Einbindung in ästhetische oder künstlerische Entscheidungen war neu für das Theater. Und Abgabe von Macht – sei es auch nur punktuell – in einem hierarchisch aufgebauten Betrieb will und muss erst gelernt werden. Es war herausfordernd, während der Entwicklung und Planung der anderen fünf Teilprojekte (neben dem parallelen „normalen Theaterwahnsinn“ mit Repertoirebetrieb) immer wieder rechtzeitig innezuhalten, um die Critical Friends als „alternativen Theaterbeirat“ in unsere Entscheidungen einzubinden. Vor allem, wenn Deadlines nicht in den Rhythmus der monatlichen Treffen passten. Es war ein Balanceakt zwischen der vorausschauenden strukturierten Vorbereitung (von der Gruppe gewünscht) und der prozessorientierten Offenheit, die es braucht, wenn man Partizipation ernst meint.

Aber der offene Beteiligungsprozess über den langen Zeitraum von zwei Jahren hat sich gelohnt. Es ist vieles entstanden – an erster Stelle mit den Critical Friends ein gut funktionierender Beirat, der auf vielfältige Art und



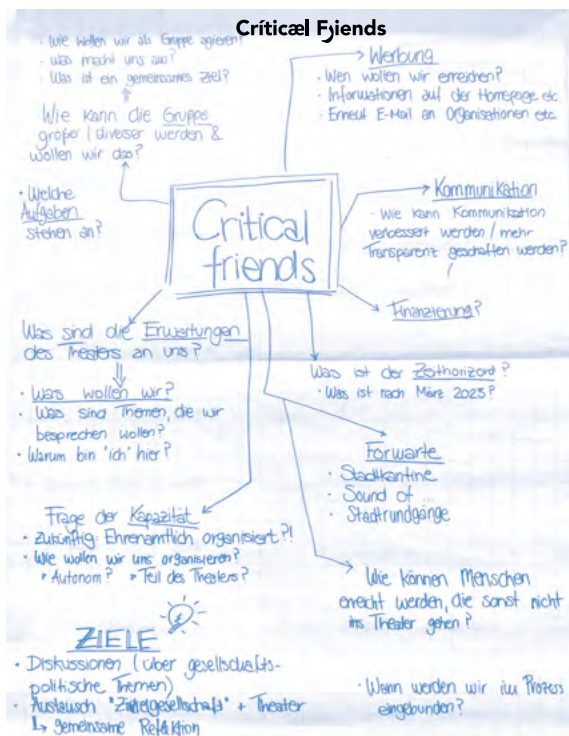
Weise Prozesse am Staatstheater kommentiert und mitgestaltet hat: Bei Probenbesuchen geben sie inhaltliche Impulse aus ihrer individuellen Perspektive, mittlerweile sind daraus „Patenschaften“ für Inszenierungen entstanden. Auf Anregung der Critical Friends wurden Beschreibungen zu Inszenierungen um Warnhinweise zu möglichen Triggern erweitert und die Projektwebsite mehrsprachig übersetzt. Einige haben aktiv bei der Programmgestaltung der „Stadtkantine“ mitgewirkt, andere waren Mitspielende bei „Darmstadt represent“ oder Tester*innen der App.

Auf dem Weg war auch für die Critical Friends vieles neu – angefangen vom Theaterbetrieb selbst: Wie entstehen Inszenierungen? Wer trifft wann welche Entscheidungen und welche Aufgaben hat eigentlich ein*e Dramaturg*in? Auch die Frage, welche Funktion die Critical Friends innehaben, wurde im Prozess immer wieder gestellt. Dass ihre Funktion aufgrund von vielen möglichen Rollen – je nach Interesse und Teilprojekt – manchmal zu wenig greifbar war, ist verständlich. Aber auch hier gilt: Wenn man offen bleiben möchte für Impulse und Ideen, also Teilhabe auch als *Teilgabe* versteht – Geben und Nehmen als Prozess – muss auch Raum bleiben, um die Rollen gemeinsam zu gestalten und gegebenenfalls neu zu definieren. Dass die Gruppe dies jetzt auch selbst in die Hand nimmt, ist ein Zeichen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Besonders gut hat mir das Sommerfest auf dem Theatervorplatz gefallen, bei dem Darmstädter*innen mit Schauspieler*innen über die Zukunft des Theaters und die eigenen Träume zur Umsetzung sprechen konnten. Dadurch wurde gezeigt, dass es dem Theater wichtig ist, dass Menschen aus der Zivilgesellschaft gehört werden und ein Gespräch auf Augenhöhe stattfindet. Laura Guntrum

**Ich stelle mir vor,
dass das Theater
noch viel mehr
Menschen
erreichen kann
und bin gerne
bereit, dazu
beizutragen.**

Margrit Schneider



Der schönste Moment war für mich die erste Veranstaltung am Weltfrauentag 2022, als es endlich losging.

Astrid Sturm

Wie die Begegnung zwischen Theater und Critical Friends zukünftig aussieht, hängt also weiterhin nicht nur davon ab, was das Theater und die Mitarbeitenden an Öffnung zulassen, sondern auch, was die Teilnehmenden einbringen. Dabei geht die Geschichte der Critical Friends so weiter, wie sie begonnen hat: mit der Suche nach neuen Mitgestalter*innen. Mit dem Unterschied, dass bereits eine gewachsene kritische Freundschaft entstanden ist und beide Seiten um viele Erfahrungen reicher sind. Eine gute Basis, um in Zukunft weiter an Schwellen und Barrieren zu arbeiten. Denn klar ist: Wir haben noch lange nicht alle Perspektiven kennengelernt. Die Öffnung des Theaters und Teilhabe wie auch Partizipation an künstlerischen Prozessen ist an sich ein Langzeitprozess, der vielleicht nie ganz abgeschlossen sein wird. Denn ebenso wie die Kunst ist Vielfalt nichts Statisches. Und Perspektivwechsel entstehen in Begegnungen. Es heißt also auch in Zukunft: Critical Friends gesucht!

Kathrin Feldhaus

Darmstadt represent (verweile doch!)

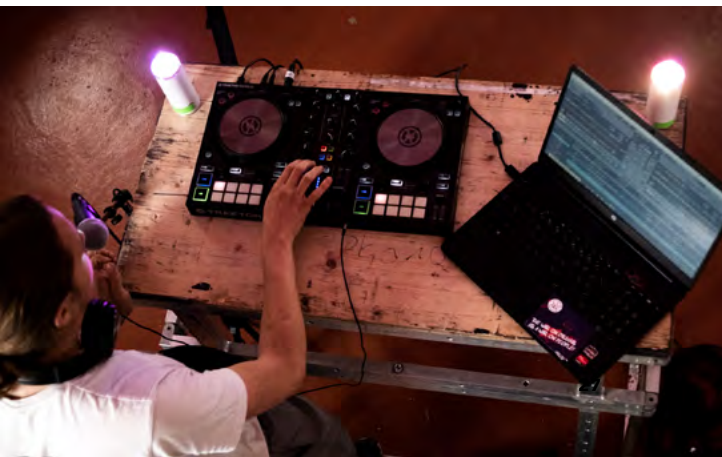


Darmstadt represent Stückauftakt auf dem Georg-Büchner-Platz





Darmstadt represent Spaziergang durch die Innenstadt





Darmstadt represent Stationen Goldene Krone und Landesarchiv



Darmstadt represent Stationen Zukunftswerkstatt und Facharztpraxis





Darmstadt represent



Darmstadt represent

Station Hugelstrae



Darmstadt represent Abschluss im Garten

Das Theater kann ruhig öfter mal solche Projekte machen.

Soukaina El Adak



Darmstadt represent (verweile doch!)

Stadtraumprojekt von Volker Schmidt

„Auftritt/Enter Darmstadt“ war ein großes und vielfältig angelegtes Projekt, in dem unterschiedlichste Formate eine Heimat finden konnten. Das wahrscheinlich klassische Teilprojekt im Sinne einer Theaterarbeit war darin das Stadtraumprojekt „Darmstadt represent (verweile doch!)“, Text und Regie von Volker Schmidt. Dieses Stück war der dritte Teil von Schmidts Represent-Trilogie. Mit dem ersten Teil 2019 wurden partizipative Projekte als Teil des Spielplans im Schauspiel zunehmend wichtiger. Ohne „Kranichstein represent“ und die dabei gemachten großartigen Erfahrungen wäre „Auftritt/Enter Darmstadt“ undenkbar gewesen. Deshalb soll zunächst auch schlaglichtartig die Vorgeschichte von „Darmstadt represent“ erzählt werden:

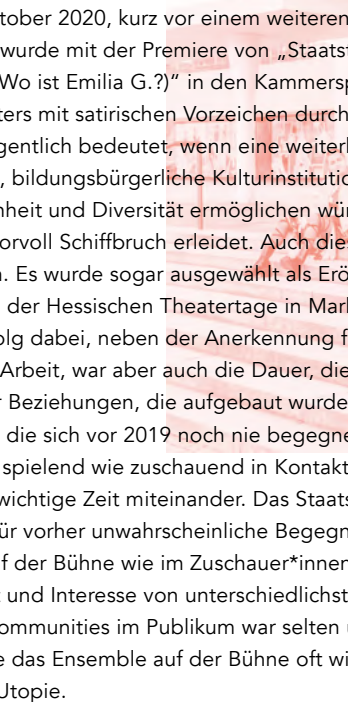
Am 29. Mai 2019 versammelte sich das Publikum eines neuen Stücks mit eigenümlichem Namen am Bühneneingang des Staatstheaters. Gruppen wurden mit farbigen Bändchen eingeteilt. Man munkelte, dass man wohl gleich mit Bussen rausgefahren werden soll. Nach Kranichstein ...

Die Premiere von „Kranichstein represent (Deutschland braucht das)“ hatte begonnen. Der „theatrale Stadtteilspaziergang“ durch einen Stadtteil, über den viel Halb- und wenig Erfahrungswissen in weiten Teilen Darmstadts kursiert, nahm mit dem Einstieg in den Bus seinen Lauf. Angekommen in Kranichstein, gingen die Zuschauer*innen dann über zweieinhalb Stunden von Station zu Station quer durch den Stadtteil, bis sie schließlich auf der Brentanowiese ankamen, wo in der Abenddämmerung die Abschlusschoreografie vor den Hochhäusern stattfand. Das Stück kam sehr gut an. Zahlreiche Zuschauer*innen

**Es war für mich ein Gefühl, dass ich dazu-
gehöre und das war ein schönes Gefühl.**

Jürgen Barth

hätten nicht so viele verschiedene Facetten von Kranichstein oder von einer Arbeit des Staatstheaters im Stadt- raum erwartet. Volker Schmidt hatte mit seinem Team und zusammen mit den vielen Menschen vor Ort, die als Mitspieler*innen wie auch als Helfer*innen begeistert wurden mitzumachen, den Rahmen für interessantes Theater in der Stadt neu vermessen. Der lange Vorlauf, die vielen Gespräche, der Aufbau von Vertrauen waren wohl das Wichtigste, um so viele unterschiedliche Menschen im Spielen zusammenzubringen. Einige trafen sich später, in den folgenden Stücken, wieder und begegneten Neu- Dazu-Stoßenden.



Am 16. Oktober 2020, kurz vor einem weiteren Pandemie- lockdown, wurde mit der Premiere von „Staatstheater represent (Wo ist Emilia G.?)“ in den Kammerspielen des Staatstheaters mit satirischen Vorzeichen durchgespielt, was das eigentlich bedeutet, wenn eine weiterhin sehr, sehr weiße, bildungsbürgerliche Kulturinstitution gerne mehr Offenheit und Diversität ermöglichen würde – und damit humorvoll Schiffbruch erleidet. Auch dieses Stück kam gut an. Es wurde sogar ausgewählt als Eröffnungs- produktion der Hessischen Theatertage in Marburg. Der größte Erfolg dabei, neben der Anerkennung für die ge- meinsame Arbeit, war aber auch die Dauer, die Verbind- lichkeit der Beziehungen, die aufgebaut wurden. Viele Menschen, die sich vor 2019 noch nie begegnet waren, blieben so spielend wie zuschauend in Kontakt und teilten wertvolle, wichtige Zeit miteinander. Das Staatstheater, ein Raum für vorher unwahrscheinliche Begegnungen – und das auf der Bühne wie im Zuschauer*innenraum. So viel Vielfalt und Interesse von unterschiedlichsten Grup- pen und Communities im Publikum war selten und wirkte ebenso wie das Ensemble auf der Bühne oft wie eine realisierte Utopie.

Die Themen der drei Teile der Represent-Trilogie waren dabei vielfältig. Aber in allen drei Stücken waren die Per- spektiven der Mitwirkenden zentral und ebenso wichtig wie die des künstlerischen Teams. Die Bedeutung struk-

tureller Diskriminierung, ob aus Gründen wie class, race oder sex etc. waren auch dadurch immer präsent. Die Frage, wem überhaupt Gehör geschenkt wird, wer (kulturelle) Teilhabe erleben darf in unserer Gesellschaft, hat stets eine Rolle gespielt und auch den dritten Teil „Darmstadt represent (verweile doch!)“ bestimmt. Und die Erfahrungen in der Arbeit an der Trilogie haben es ganz deutlich gemacht: Es bedeutet etwas, wer auf der Bühne steht. Es bedeutet auch etwas, mit welchen Themen diese Personen dastehen und spielen. Wer wen oder was repräsentiert, ist wichtig! Wer oder welches Thema bei den letzten eigenen Theaterbesuchen auf der Bühne gefehlt hat, kann jede*r wohl nur für sich selbst beantworten. Wer dabei im Publikum gefehlt hat, ist vielleicht viel entscheidender. Denn offenbar glauben viele Menschen bedauerlicherweise nicht, dass ein Theater ein Ort für sie sein könnte. Das ändert sich hoffentlich bald – genau an diesem Punkt setzte die Mission von „Auftritt/Enter Darmstadt“ an. Nur eine ernstgemeinte Veränderung der DNA dieser Institution erscheint angemessen, um einladender zu werden.

Was dabei auf jeden Fall wichtig und ein ganz positiver Punkt der gesamten Trilogie war: Die Gesellschaft ist gerade sehr viel weiter als die Kunst. Die Lebensrealitäten auf dem Luisenplatz, auf der Brentanowiese, am Friedensplatz oder am Georg-Büchner-Platz zeigen schon seit vielen Jahren dem interessierten Publikum mehr entspannte Diversität und Selbstverständlichkeit im Aufeinandertreffen vielfältiger Menschen. Ihr Zusammenleben „funktioniert“ nicht, es ist einfach die ganz normale Realität von vielen. Die gemeinsame Aushandlung verschiedener Perspektiven ist dabei kein Zusatz, sondern eine tägliche, selbstverständliche Praxis der demokratischen Teilhabe. Die oftmals nicht hinterfragte „Kultur-Norm“, z. B. von Werken, die dem unantastbaren Stücke-Kanon im Theater angehören, hat glücklicherweise die freie Entwicklung der Gesellschaft nicht behindern können. Diese ist bedeutend schneller weitergegangen in die Zukunft.

Für mich persönlich ist das Wichtigste diese reunion, diese family, die wir alle geworden sind durch „Kranichstein“ und die weiteren Projekte. Mich hat das Zusammen treffen auch in meiner persönlichen Entwicklung geprägt.

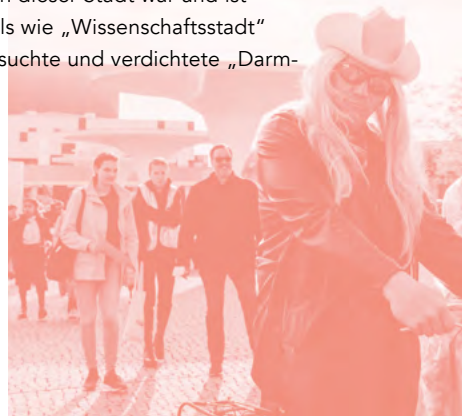
Noé Queirard

Der schönste Moment für mich war, als ich beim Friseur saß, angerufen wurde und man mir sagte, dass ich mitspielen kann. Da hat mein Herz einen richtigen Sprung gemacht.

Eva Katsiris

Wo eine diverse Gesellschaft gerade wirklich steht, wird somit für die (kulturelle) Dominanzgesellschaft wohl nur durch Zuhören und nicht durch weiteres Dauersenden in eine Richtung klarer. Neuanfänge zu ermöglichen, erscheint zeitgemäßer als Integration in tradierte Formen zu verlangen, die Exklusion und Marginalisierung schon seit langem verfestigen. Dieser Prozess kann sich schnell wie Verlust anfühlen für diejenigen, die glaubten, ihre Deutungshoheit wäre für die Ewigkeit. Aber das muss nicht sein. Auch ein unangefochtener Evergreen deutscher Kultur, Johann Wolfgang von Goethe, wusste schon: „Der Patriotismus verdirbt die Geschichte.“ Die momentane Verhandlung, was deutsch oder lokal oder auch echt darmstädtisch ist, bedeutet vielfach, einfach herauszufinden, wo die Bereicherung am besten ihren Platz finden kann im neuen Gesamtbild. Mehr nicht.

Die vielfältigen Begegnungen in der Erarbeitung von „Darmstadt represent“ waren starke Hinweise darauf, wie schön so etwas sein kann. Vom ersten Casting, bei dem wieder einmal Menschen zueinander finden konnten, die vorher in völligen anderen Lebensrealitäten zuhause waren, bis hin zu Proben im HoffART-Theater und an fünfzehn verschiedenen Spielorten in der Stadt – es war aufregend und neu. 46 Darsteller*innen fanden über ein Vierteljahr zueinander und ließen diejenigen, die als Zuschauer*innen auf fünf unterschiedlichen Routen mitkamen, die eigene Stadt mit neuen Augen sehen. Vom Staatstheater zur TU, vom Lui ins Landesarchiv, Sexarbeit, Zukunftsvisionen, Drogen- oder Höreraus, vergangene Liebestragik ... das Leben in dieser Stadt war und ist unendlich mehr als es Labels wie „Wissenschaftsstadt“ suggerieren. Diese Vielfalt suchte und verdichtete „Darmstadt represent“.



Und das reale Leben ließ sich dabei nicht auf den einen praktischen Nenner bringen, den man angeblich braucht, um überhaupt wahrgenommen zu werden. Man kann nämlich auch anders wahrnehmen, wusste beispielsweise Volker Schmidts Figur „Anti-Faust“ im Stück sehr genau. Das konkrete Leben wird durch schnelles Einordnen in Schubladen sehr arm. „Anti-Faust“ stellte sich dieser Wahrnehmung poetisch entgegen. Für ihn sollte das Viele und Widersprüchliche vieles bleiben dürfen in vieldeutigen Bildern und Klängen. Ganz so wie Goethes Mammutwerk, das wohl nie auf den einen Nenner zu bringen sein wird in seinem Überreichtum an Gedanken und brillianten Versen. Aus diesem „Faust“ bediente sich Volker Schmidt in seiner Uraufführung zusammen mit den vielen Interview-Stimmen der Stadtgesellschaft genauso respektvoll wie respektlos. Er umkreiste dabei mit den Spaziergängen des Stücks die Fragen „Wo kann eine strebende, hastende Gesellschaft zum Verweilen und Innehalten kommen?“, „Wie kann man Muße schaffen?“ und „Was braucht es, um die eigenen Gestaltungsbedürfnisse auch mal zeitweise fallen zu lassen, um Raum für andere zu schaffen?“.

Das Staatstheater sollte eine Antidiskriminierungsstelle schaffen.

Maryam Nayyer

All das und vieles mehr wurde in den vierstündigen Stadtteilspaziergängen sichtbar. Und ganz folgerichtig stand am Schluss der Aufführung wieder das Gespräch und der Austausch, wenn alle Tourteilnehmer*innen erneut zusammenkamen in einem kleinen Wiesen-Paradies auf der Rückseite des Staatstheaters. Dieser verweilende Ausklang unter Lampions mit Musik und Tanz war der schöne und folgerichtige Abschluss für eine Stadtgesellschaft im Dialog über die gesehenen künstlerischen Abbilder ihrer Stadt mit den je eigenen inneren Bildern ihrer tagtäglichen Welt.

Maximilian Löwenstein





Projekte ohne Altersgrenzen sollte das Theater weitermachen. Wenn Menschen über 60 einbezogen werden, ist das für beide Seiten bereichernd.

Roberto Dueñas Paredes



Sound of Eberstadt Süd

Ein Fest

Das Teilprojekt „Sound of Eberstadt Süd“ war die intensive Begegnung eines Publikums mit den Bewohner*innen eines Stadtteils. Darüber hinaus war es aber auch ein Kennenlernen und Vernetzen der Bewohner*innen untereinander und schließlich eine große Feier ihrer Songs, Musikstücke und deren Geschichten über ein ganzes Wochenende hinweg. Im Zentrum stand Musik als verbindendes künstlerisches Mittel für die Entwicklung eines „neuen Wir“, das Individualität gleichermaßen ermöglichen und sichtbar machen sollte. Die Idee war, Lieder und Geschichten der Menschen aus dem Stadtteil zu sammeln und in einem „biografischen Konzert“ zusammenzubringen, begleitet von weiteren Konzerten und einem Rahmenprogramm, das mit und für den Stadtteil entwickelt werden sollte.

Ich schlage vor, ein Theaterstück oder eine Operette extra für diesen Stadtteil zu schreiben.

Fahima Nokraschi

In einem ersten Schritt wurden ab April 2021 Kontakte zu Interessensvertreter*innen, zentralen Institutionen und Persönlichkeiten in Eberstadt Süd aufgebaut und das Projekt vorgestellt. Dazu gehörten u. a. die Schulen (Gutenberg-Schule, Wilhelm-Hauff-Schule, Ludwig-Schwamb-Schule), soziale Einrichtungen (Mobile Praxis, Kinderhaus Paradies, Caritas Darmstadt, Jugendclub GO IN 2) und Kirchengemeinden. Ein besonders großer Dank muss an dieser Stelle Steffen Meder von der Dotter-Stiftung ausgesprochen werden für seine Beratungen, ebenso Peter Grünig von der Caritas Darmstadt-Eberstadt, dem Team der Mobilien Praxis, dem Bezirksverwalter Ludwig Achenbach, dem Stadtteilpolizisten Ulrich Graf, der Pfarrerin Ulrike Hoffmann und vor allem dem Team des Circus Waldoni.

Im Mai 2021 wurde entschieden, den für Juli 2022 geplanten Projektabschluss als ein großes Fest im und auf dem Gelände vom Circus Waldoni in Eberstadt Süd stattfinden zu lassen. Ein Ort, der Nähe, Akzeptanz, vielseitige Möglichkeiten und eine offene Atmosphäre für alle Be-

sucher*innen wie Teilnehmer*innen versprach. Geradezu ideal für Begegnung, Kennenlernen, Dialog und eine Feier des Stadtteils. Zudem wurde der Konrad-Adenauer-Platz in Luftlinie zum Circus als Ort der Gegensätzlichkeiten und als signifikant für Eberstadt Süd identifiziert. Das Fest sollte hier beginnen, mit einem musikalischen Flashmob und einer Parade zum Circus. Dabei sollten Artefakte mitgetragen und auf dem Zirkusgelände aufgestellt werden. Dafür wurde das Kollektiv von TOTAL TOTAL beauftragt, „neue“ Fahnen für den Stadtteil zu entwerfen. Diese wurden auf Grundlage einer grafisch vereinfachten Luftansicht der für den Stadtteil charakteristischen Hochhausblocks am Weidigweg entwickelt und mit den Grundfarben von „Auftritt/Enter Darmstadt“ gestaltet. Ein sinnliches Kennzeichen für das neue, offene „Wir“ der Menschen vor Ort nahm so parallel zum Beteiligungsprozess Gestalt an.

Ende November 2021 startete der Aufruf und die intensive Suche nach Beteiligten für das „biografische Konzert“. Dafür wurde in zwei offenen Info-Veranstaltungen im Circus Waldoni den Stakeholder*innen, Vernetzer*innen und weiteren Interessierten noch einmal die Idee des partizipativen Projekts vorgestellt, Flyer verteilt und auf die offenen Workshops ab Januar 2022 hingewiesen. Ziel dieser Veranstaltungen war es, das Netzwerk des Stadtteils zu aktivieren, um persönlich und vertrauensvoll potenziell Interessierte anzusprechen. Dabei sollte vor allem vermieden werden, Leistungsdruck wie bei einem Castingprozess aufzubauen.

Die Idee der ab Januar 2022 regelmäßig stattfindenden, offenen Workshops mit der Sängerin Silvia Willecke und dem Musiker Timo Willecke im Circus Waldoni war, viele interessierte Eberstädter Bewohner*innen kennenzulernen, sie nach ihrem Lieblingslied oder Musikstück zu befragen und die Geschichte dahinter zu erfahren. Der daraus entstehende SOUNDTRACK des Stadtteils sollte beim Abschlusskonzert live präsentiert werden, wahlweise von den Workshopteilnehmer*innen selbst oder von Stellvertreter*innen.

Pandemiebedingt (Quarantäneregeln etc.) und aufgrund von noch fehlendem Vertrauen in das Projekt („eine Veranstaltung des Staatstheaters, was wollen die von mir?“) wurden die Workshops nur spärlich besucht. Interessent*innen, die uns ihre Mitwirkung zugesichert hatten, kamen kommentarlos nicht mehr oder stiegen aus pandemischen Gründen aus. Angefragte Chöre meldeten sich nicht zurück. Die Stimmung im Projektteam war zu diesem Zeitpunkt nicht überragend.

Im März 2022 suchten wir dann das Gespräch mit Peter Grünig von der Caritas Darmstadt-Eberstadt, um einen erneuten Aufruf in Eberstadt Süd an Jugendeinrichtungen, Senioreneinrichtungen und die Chöre zu starten und das große Netzwerk der Caritas zu nutzen. Das funktionierte, die Workshops wurden voller.

Im April 2022 kam die Produktionsleiterin Alik Schäfer mit an Bord und das abwechslungsreiche Programm für den Abschluss am 9. und 10. Juli 2022 nahm zunehmend Formen an. Vom Format „biografisches Konzert“ hatten wir uns verabschiedet. Die Suche war nun eher die nach einem musikalischen Portrait von Eberstadt Süd und seinen Bewohner*innen in Form eines intermedialen Konzerts (Video, Sounds, Live-Musik, Gesang).

Wir entschieden uns, proaktiv selbst die Institutionen aufzusuchen, um das Projekt vorzustellen (z. B. im Jugendclub GO IN 2) und in dem Zuge eine große Anzahl von Videointerviews zu führen, die wir später in der Konzert-Präsentation künstlerisch integrieren könnten. Diese Kontakte wurden möglich durch die Verbindung zum Theater- und Sozialpädagogen Kai Schuber-Seel und seine persönlichen Beziehungen ins Viertel.

Die Interviews, die lebendigen Workshops und die Herausnahme des Drucks, sich selbst live präsentieren zu müssen, führten schließlich dazu, das Projekt bekannter zu machen. Nun meldeten sich auch Eberstädter*innen von selbst und fragten aktiv nach Möglichkeiten der Beteiligung.




Das Beste waren die professionelle Band, der Sound und der Auftritt vor allen.
Ailijan Baker

Die Präsentation der Ergebnisse von „Sound of Eberstadt Süd“ bestand aus Live-Acts von Eberstädter*innen – Einzelpersonen und Chöre, begleitend unterstützt durch eine Profi-Band – und Videointerviews, in denen Eberstädter*innen Geschichten rund um die Lieder erzählten. Außerdem präsentierte das Hessische Staatsballett das partizipative Tanzprojekt „Eberstadt bewegen!“ im Zirkuszelt. Auf einer Außenbühne im Innenhof gab es Auftritte von Künstler*innen der DARMSTADT_SPEAKERS, kuratiert von Kai Schubert-Seel, und Aktionen für die ganze Familie. Für eine hohe Aufenthaltsqualität durch Essen und Getränke sorgten angefragte lokale Anbieter*innen und Initiativen. Ein Fest, das den Ort, das Viertel und seine Bewohner*innen in den Fokus rückte und feierte, sollte in seiner Gesamtheit von allen – ob Kulturinteressierte oder Laufpublikum aus dem Stadtteil – als eine freundliche, in jeder Hinsicht barrierearme Einladung zum Verweilen und Genießen wahrgenommen werden. Man kann sagen, dass die Übung gelang: Alle Veranstaltungen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Gelände vom Circus Waldoni wurde zum Magneten für Jung und Alt, für die Communities. Insgesamt zählten wir am Festivalwochenende ca. 2000 Besucher*innen, die sehr zufrieden wirkten.


Until then, I had found people I met to be quite reserved – so am I –, but music allowed us to transcend cultural and social barriers to establish a connection, which is wonderful.

Zama Madondo



Wie bei einem richtigen Chor kann aus einer Vielfalt von Stimmen ein Ganzes werden – ein Stück eigene Identität, aber auch ein Stück gemeinsame Identität.

Ludwig Achenbach



Als musikalische Abendattraktionen im Zelt hatten wir uns für die aufstrebende Rapperin EBOW aus Berlin und für den musikalischen Weltenverbinder SHANTELS aus Frankfurt am Main entschieden. Beide Künstler*innen nahmen in ihren Konzerten wunderbar die partizipativen und empowernden Gedanken des Projekts auf, ließen Kinder und Jugendliche live auf der Bühne rappen oder tanzen und integrierten die Artisten des Circus Waldoni in die Show. Es waren, um es mit SHANTELS abschließenden Worten bei seinem Konzert zu sagen, „erhebende“ Tage und Abende, die von der Kraft der Vielfalt, der Vernetzung und der Solidarität erzählten. Mehr ist mehr! Danke, Eberstadt Süd für dein Vertrauen, deinen Mut und all die wunderbaren Begegnungen und Erlebnisse, die nach einer langen Reise vielen Menschen in zwei Tagen ermöglicht wurden.

Oliver Brunner

Gekürztes Programm des Festivals

09./10. Juli 2022

SA 09

13:15 Uhr / Konrad-Adenauer-Platz / Parade

MIT Mouloud Mammeri (Gitarre), Arne Moos (Drums), Roland Vanecek (Sousaphone), Jan Kamp (Posaune)

14:00 Uhr / Grenzallee Festivalstart „Sound of Eberstadt Süd“

14:30 Uhr / Innenhof

DARMSTADT_SPEAKERS

MIT Oliver Toader, Stephen William Luchsinger und Benjamin Amankwah als Keeping up with the Oreos (Tanz/Hip-Hop/Afrobeat), Anna Michel (Bauchtanz), Dubtales (Band)
MODERATION & KURATION Kai Schuber-Seel

14:30 Uhr / Innenhof Schauspieler*innen lesen für Kinder und Familien

Maximilian Löwenstein liest aus „Billy Backe“ von Markus Orths (ab 4 Jahren)

16:00 Uhr Gabriele Drechsel liest aus „Die rote Zora und ihre Bande“ von Kurt Held (ab 6 Jahren)

16:00 Uhr / Zirkuszelt Eberstadt bewegen! – Präsentation des Tanzprojekts

(Hessisches Staatsballett/ Dotter-Stiftung/ Tanzplattform Rhein-Main)

19:00 Uhr / Zirkuszelt Sound of Eberstadt Süd – intermediales Konzert

21:00 Uhr / Zirkuszelt Ebow – Konzert

22:00 Uhr / Zirkuszelt Eberstädter Night Lounge

MIT den DJs Oliver Toader, Stephen William Luchsinger

SO 10

11:00 Uhr / Zirkuszelt Sound of Eberstadt Süd – intermediales Konzert

12:30 Uhr / Innenhof, Outdoorbühne

DARMSTADT_SPEAKERS

MIT Michelle Spillner (Zauberin), Afrotudes (Tanz Afrobeats), Taquikuna (Band)
MODERATION & KURATION Kai Schuber-Seel

14:00 Uhr / Innenhof
Schauspieler*innen lesen für Kinder und Familien
Maximilian Löwenstein liest aus „Billy Backe“ von Markus Orths

15:30 Uhr Gabriele Drechsel liest aus „Die rote Zora und ihre Bande“ von Kurt Held

14:30 Uhr / Zirkuszelt Eberstadt bewegen! – Präsentation des Tanzprojekts

(Hessisches Staatsballett/ Dotter-Stiftung/ Tanzplattform Rhein-Main)

15:30 Uhr / Innenhof
Oriental Tropical #derrolledeleierkasten – DJ
MIT Michalis Boumbalis, Yakiv Altshulyer

18:00 Uhr / Zirkuszelt Shantel & Bucovina Club Orkestar – Konzert

Begleitprogramm

- Fotoausstellung „This is Eberstadt Süd“ Fabian Stransky
- Flag of Eberstadt Süd Künstleragentur TOTAL TOTAL
- Offene Metallwerkstatt
- Repaircafé
- Videointerviews „Sound of Eberstadt Süd“
- Zauberer Zinnobro & Luftballontiere
- Kinderschminken
- Armbänder basteln „Gestalte Deine Botschaft“, Sabine Kreitschmann (Ev. Kirchengemeinde Eberstadt Süd)
- Vorstellung der App „Rewriting the map“





Sound of Eberstadt Süd Festzug zum Circus Waldoni



Sound of Eberstadt Süd Fotoausstellung „This is Eberstadt Süd“ von Fabian Stransky



Sound of Eberstadt Süd Zauberer Zinnobro



Sound of Eberstadt Süd DJ-Duo „Oriental Tropical“ #derrollendeleierkasten



Sound of Eberstadt Süd Kai Schuber-Seel und Beteiligte der „Darmstadt_Speakers“



Sound of Eberstadt Süd Keeping up with the Oreos



Sound of Eberstadt Süd Auftritt von Zama Madondo beim intermedialen Konzert



Sound of Eberstadt Süd Tanzprojekt „Eberstadt bewegen!“



Sound of Eberstadt Süd Auftritt von Jan und Alijan Baker beim intermedialen Konzert



Sound of Eberstadt Süd Auftritt von Aja und Ala Ibrahim beim intermedialen Konzert



Sound of Eberstadt Süd Auftritt der „Happy Singers Eberstadt“ beim intermedialen Konzert

SouNd of Eberstadt Süd

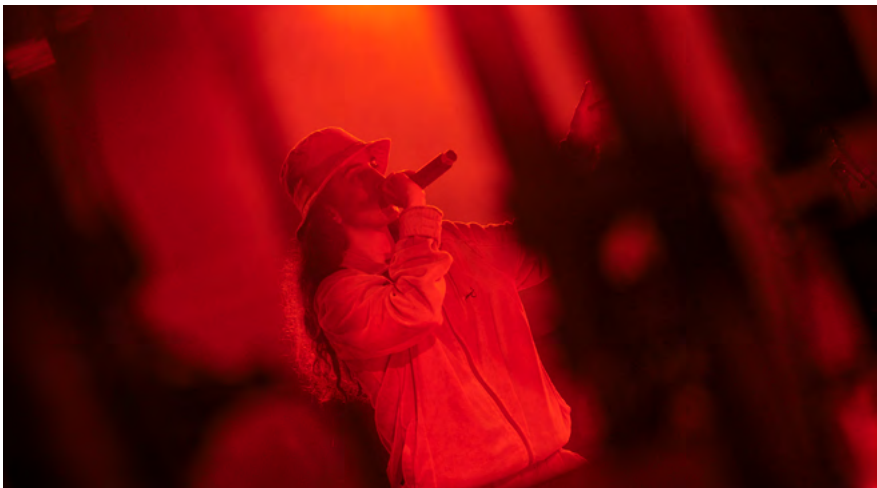


SouNd of Eberstadt Süd Finale des intermedialen Konzerts



SouNd of Eberstadt Süd Konzert von „Shantel & Bucovina Club Orkestar“

SouNd of Eberstadt Süd Konzert von „Ebow“





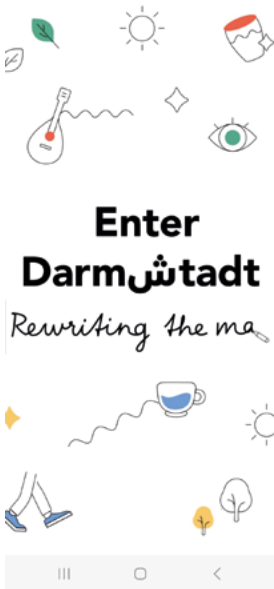
“
**Als meine Schwester im Konzert
allein gesungen hat, war das für mich
sehr berührend, weil so viele
Menschen im Publikum waren.** Ala Ibrahim



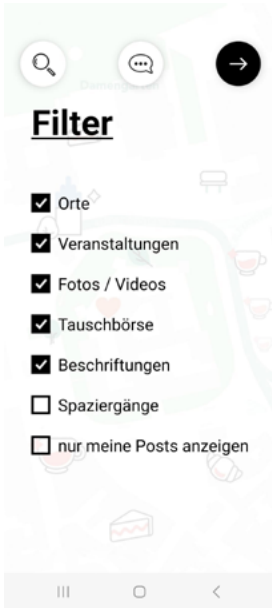
Réwriting the map

Eine digitale Stadtkarte

Was bedeutet Partizipation im 21. Jahrhundert? Wer aus einer Stadtgesellschaft wird überhaupt erreicht durch die Arbeit eines Stadt- oder Staatstheaters? Und wie geht das? Wie kann diese öffentlich subventionierte Institution in eine gute Zukunft gehen und weiterhin Rückhalt in der Stadt finden? Wie wird das, was auf einer Bühne passiert, relevant für viele?



Fragen wie diese waren im Vorfeld des Gesamtprojekts „Auftritt/Enter Darmstadt“ wichtig für das Leitungsteam. Viele der schließlich realisierten Teilprojekte standen dabei auf den Schultern von einigen zumindest entfernt ähnlichen Projekten: Vieles wollte das Team aus der Erfahrung vergangener Arbeiten mitnehmen in die Zukunft von „Auftritt/Enter Darmstadt“ und hat dies auch getan. Was aber gleichermaßen dringend wurde, war die Frage nach dem grundlegend Neuen in der partizipativen Arbeit mit der Stadtgesellschaft. Dabei war unsere eigene, schon seit 15 Jahren nicht mehr ausschließlich analoge Kommunikation genauso entscheidend, wie die einschneidenden Erfahrungen der Corona-Pandemie. Wie elementar wichtig eine digitale Dimension, eine digitale Bühne für ein zeitgenössisches Langzeitprojekt in der Partizipation sein sollte, war spätestens klar nach der ersten Zoom-Konferenz aller Planer*innen in einem der vielen Lockdowns. „Ohne digital“ geht es nicht mehr. Die Aushandlung über das, was in einer Stadtgesellschaft wichtig ist, findet aktuell auch ohne Staatstheater, eigentlich nur noch in einer hybriden Welt – also analog wie digital – statt. Auf dieser Ebene zu arbeiten, war und ist wichtig. Und wird es sicher bleiben.



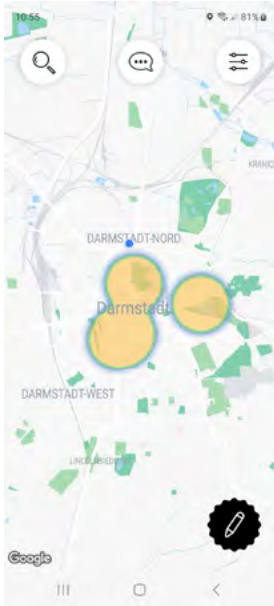
Die App „Rewriting the map“ sollte demzufolge als Ergänzung zu den anderen Teilprojekten den Zusammenhang von Theater, Stadtraum und Stadtgesellschaft im digitalen Raum weiterdenken. Und dabei auch das Thema Zugänglichkeit berücksichtigen. Die Grundidee war eine App, die sich jede*r problemlos herunterladen kann und die sowohl Interaktion der User*innen wie auch Streaming von künstlerischen Inhalten ermöglichen sollte. Inhaltlich stand die künstlerische Überschreibung einer digitalen Stadtkarte von Darmstadt im Zentrum. Die App-User*innen sollten eigene Beiträge wie Texte, Fotos, Audio, Video in die Karte hochladen können und dadurch gemeinsam ein neues, diverses (Selbst-)Bild einer Stadtgesellschaft entwerfen. Diese digitale Stadtkarte sollte dabei ergänzt werden durch eine Tauschbörse. Neben der Vernetzungsarbeit im Rahmen von künstlerischen Stadtraumprojekten des Staatstheaters sollten damit hybride Formen von digitaler wie analoger Wirklichkeit erprobt werden. Ein zentrales Anliegen war es, die bestehende Topographie der Stadt, die in der Vergangenheit von einer recht homogenen Gruppe von Menschen gestaltet wurde, basisdemokratisch im digitalen Raum umzuschreiben. Ein Song konnte verbunden mit einem Ort digital hochgeladen, angehört, angesehen und kommentiert werden. Darüber hinaus konnte dieser Song aber auch analog im Rahmen eines Festivals performt und dabei aber auch wieder ans gesamte Netz der User*innen live gestreamt werden. Mit all diesen Möglichkeiten wollten wir neue mögliche Verknüpfungen schaffen. Aus dieser Vernetzung sollte die Frage des *Woher* zunehmend durch die Frage nach dem *Wohin* ersetzt werden und einer Stadtgesellschaft ermöglichen, sich unter den Vorzeichen von gemeinsamen Ressourcen und Interessen neu zu sehen.

Im ersten Schritt haben wir in einem Workshop mit den Software-Entwicklern die möglichen Funktionen dieser App betrachtet. Eine Tauschbörse, sich zu gemeinsamen Spaziergängen verabreden, eigene Bilder oder Videos hochladen, Nachrichten austauschen waren nur einige der Möglichkeiten, die uns auch in Zeiten des social distancing attraktiv erschienen. Die Fragen der Entwickler führten alle Beteiligten aus dem Theater in Bereiche, in denen keine*r von ihnen je zuvor war. Aber die Übung gelang. Der Übergang von der Theorie zur Praxis klappte – ein Plan für eine Landkarte einer App wurde abgesteckt und nun konnte herausgefunden werden, wie diese App eigentlich aussehen sollte.

In diesem Bereich kannten wir vom Theater uns alle deutlich besser aus. Ästhetik ist unser Tagesgeschäft, aber partizipative Ästhetik geht dann doch noch mal andere Wege. Angeleitet vom Leiter der Kommunikation am Staatstheater, Kai Rosenstein, wurde ein co-kreativer Designprozess zusammen mit der Grafikdesignerin Kazy Hashish entworfen, in dem die Gruppe der Critical Friends als Sprachrohr einer diversen Stadtgesellschaft ihre ästhetischen Bedürfnisse an eine möglichst niedrigschwellige App einbrachte. Die Arbeit an dem, was diese Menschen mit Gastgeberlichkeit, Willkommen sein, oder freundlicher Einladung verbanden, war überraschend, bereichernd, aber auch lehrreich. Diversität ist ein oft benutztes, schönes Schlagwort. Aber was Unterschiedlichkeit im Detail bedeutet, lernt man erst im wirklichen Austausch mit Menschen aus unterschiedlichsten Herkünften und Kontexten. Was der- oder demjenigen wichtig ist und am Herzen liegt, kann sehr, sehr unterschiedlich sein und gab viel Anlass zu Gespräch, Lachen und Wundern. Nach und nach wurden schließlich über den Designprozess Farben identifiziert und Emojis entwickelt. Diese gaben der App allmählich ein Gesicht. Aspekte der Lesbarkeit für Sehbehinderte wurden dabei ebenso beachtet, wie die Ausspielung auf unterschiedlichen Endgeräten, die Stärke von Kontrastlinien wurde diskutiert wie auch unterschiedlichste digitale Kartenanbieter als Basis für die App ver-



glichen. Klar war dabei aber immer, dass „Rewriting the map“ möglichst niedrigschwellig sein sollte. Diese Suche entspricht nicht immer dem Anspruch an eine avancierte Ästhetik, wie sie in der Theaterarbeit üblich ist, erweiterte aber bei allen Beteiligten ganz entscheidend die Reflexion über die eigenen Ansprüche.



Die App ging daraufhin ihre Wege in der Programmierung. Lange Wege. Komplizierte und leider oftmals steinige Wege mit vielen, vielen Feedback-Runden. Die Zusammenarbeit mit einem jungen Start-up-Unternehmen und einem Team, das im Wesentlichen in Theaterprozessen beruflich sozialisiert wurde, war nicht immer einfach. Alle haben dabei vermutlich ein höheres Lehrgeld gezahlt, als sie vorher dachten. Letztlich stand – mit einer doch deutlichen Verspätung – eine App zur Verfügung, die am 9. Juli 2022 das intermediale Konzert von „Sound of Eberstadt Süd“ live in die ganze Welt streamen konnte. Diejenigen, die das Konzert in einer wirklich beeindruckenden Qualität auf ihrem Handy verfolgten, waren begeistert und die Tür zu einer digitalen Dimension des Projekts schwang endlich auf.

Dieser Testlauf war ermutigend. Und wir wären nun gerne weitergegangen. Leider hat die App aber – trotz mehrerer aufwendiger Nachbesserungsrunden – in der Praxis für uns bis zum heutigen Tag keinen befriedigenden Grad an Fehlerfreiheit und Benutzer*innen-Freundlichkeit erreichen können. Aus unserer Sicht ist die App so noch nicht fertig. Innovatives entsteht aus Risikobereitschaft und bei „Auftritt/Enter Darmstadt“ sind viele neuartige Wege geglückt – die App ist allerdings im ersten Versuch noch nicht an ihr Ziel gelangt.

Von ihrem aktuellen, lehrreichen Stand ausgehend wollen wir die App nun mit neuen Partner*innen und auch zusammen mit anderen Institutionen weiterentwickeln zu einer partizipativen Plattform. „Rewriting the map“ hat in Teilen funktioniert, bleibt aber weiterhin ein *work in progress*.

Maximilian Löwenstein



Stadtkantine

Ein Festival von Darmstädter*innen für Darmstädter*innen

Im Januar 2023 öffnete die „Stadtkantine“ für zweieinhalb Wochen in der Innenstadt ihre Türen, um zu fragen: „Wie können wir uns als Stadtgesellschaft begegnen?“ Und vor allem: „Welches kulturelle Angebot wollen Darmstädter*innen?“. Ein Festival, gedacht als Labor zur Frage, wie eine Gemeinschaft mit aktiver Teilhabe funktioniert. Ein Raum für viele Perspektiven, für Gespräche, Austausch und Zusammensein. Dazu gab es ein vielfältiges Programm aus Lesungen, Workshops, Performances, Ausstellungen, Gesprächsrunden, Konzerten und mehr.

Die Idee der „Stadtkantine“ klang fast zu utopisch, um wirklich wahr zu werden: Ein Festival, das vollständig von einer Gruppe von Darmstädter*innen zusammengestellt und realisiert wird. Es sollte mitten in der Innenstadt stattfinden, in einem Leerstand, in dem als künstlerische Zwischennutzung all die Ideen, Wünsche und Konzepte der Macher*innen einen Ort finden würden. Dieser Ort sollte gleichzeitig einladend und gemütlich sein.

Begonnen hatte das Projekt 2022 mit zwei Pop-Up-Veranstaltungen, die unter der Leitung von Antigone Akgün und Christina Zintl mit einer vorläufigen Programmgruppe auf die Beine gestellt wurden: ein Programm zum Weltfrauen*tag im Foyer des Staatstheaters und ein niedrigschwelliges Sommerfest bei der Organisation „MenschensKinder“ in Kranichstein.

Das Wichtigste für das Gelingen des Projekts waren die Menschen, die mit uns gemeinsam das Festival kuratieren wollten. So starteten wir zu Beginn der Spielzeit 2022/2023 einen Aufruf, der über unsere Verteiler, unsere Social-Media-Kanäle, die Zeitung und unsere Homepage

Ich bin letztes Jahr erst nach Darmstadt gezogen und habe mich spontan auf das Theaterfestival eingelassen, so viele neue Leute kennengelernt, so viel Spaß gehabt, ich konnte meine eigenen Ideen miteinbringen, man fühlt sich dem Theater so viel näher.

Christina Plass

multipliziert wurde. Konkret suchten wir Menschen, die über mehrere Monate hinweg ein Festivalprogramm mitorganisieren und gestalten wollten. Keine kleine Aufgabe – doch über unseren Aufruf fand sich schon im September eine engagierte Gruppe zusammen. Gemeinsam mit den Interessierten sammelten wir Ideen, besprachen Impulse, verwarfen Dinge und entwarfen neue Konzepte. Es entstand ein produktiver Prozess, aus dem heraus sich schließlich das finale Programm des Festivals entwickelte. Durchgängig arbeitete eine Gruppe von 10 Darmstädter*innen (Macher*innen) mit dem Produktionsteam des Theaters zusammen. Die Beteiligten hätten unterschiedlicher nicht sein können. Genau in diesen vielfältigen Lebenserfahrungen lag ihre Stärke. Die vielen Perspektiven bereicherten sich gegenseitig und so entstand ein für beide Seiten intensiver Arbeits- und Lernprozess, wie die Festivalleiterin Antigone Akgün feststellte: Die Mitarbeiter*innen des Theaters erfuhren viel über die Perspektiven, Erwartungen und Interessen des Macher*innen-Teams und dieses wiederum durchlebte einen vielschichtigen Kurationsprozess – bis hin zur Realisierung ihrer Idee.

Ein weiterer großer Meilenstein in der Planung konnte im Oktober 2022 erreicht werden: Die Location war gefunden. In der Einkaufspassage BOULEVARD, direkt am Ludwigsplatz, durfte die „Stadtkantine“ in einen Leerstand einziehen. Zunächst sah das leere Ladenlokal natürlich nicht besonders festivaltauglich aus und so galt es, eine Fantasie für den Raum zu entwickeln. Die Macher*innen wünschten sich vor allem einen einladenden, multifunktionalen Ort, der Begegnung fördern würde. Mit Marijke Wehrmann bekam das Festivalteam eine Ausstatterin, die mit einem cleveren Konzept den Leerstand in einen Ort voller Theaterzauber verwandeln konnte, und das gleichzeitig die Vielfalt des Programms unterstrich und spiegelte.

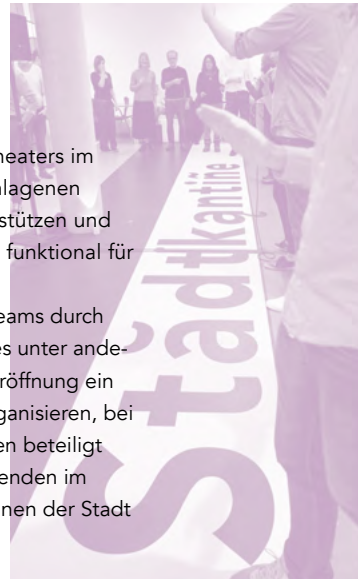
Parallel zu den Planungen für die Festival-Location begannen im Dezember die ersten künstlerischen Umsetzungen der „Stadtkantine“. Der Festival-Container durfte

seinen Standort in der Fußgängerzone beziehen. Er war gedacht als Satellit zum Festival, sollte Aufmerksamkeit erzeugen und die ersten Vorboten in die Stadt senden. Das Macher*innen-Team nutzte ihn gemeinsam mit dem Produktionsteam des Theaters als Plattform für vielseitige Happenings. Dabei wurde auch für alle Passant*innen eine Möglichkeit geschaffen, um sich mit Ideen und Wünschen am Projekt zu beteiligen. So gab es im Dezember und Januar viele Auftritte mit einer „Frage des Tages“. Die Container-Happenings waren so vielfältig und bunt wie das Team selbst, es gab „Tea-Time“-Events, Mini-Lesungen, Spiele, musikalische Interventionen, Auftritte des Chors der Stadt(-Kantine), das Theaterlabor, einen Beitrag der Hessischen Spielgemeinschaft und ein künstlerisches Semiotik-Labor. Die positive Energie der kleinen, oft überraschenden Interventionen sprang auf das Publikum über und so füllten sich die Wände des Containers mit Wünschen der Darmstädter*innen.

Gleichzeitig war das Produktionsteam des Theaters im Festivalbüro damit beschäftigt, alle vorgeschlagenen Programmpunkte in der Umsetzung zu unterstützen und die Location nicht nur optisch, sondern auch funktional für Veranstaltungen zu ertüchtigen.

Ein großes Glück war die Bereicherung des Teams durch die Produktionsleiterin Julia Just. Ihr gelang es unter anderem – aus Impulsen der Macher*innen – zur Eröffnung ein Basketballturnier auf dem Ludwigsplatz zu organisieren, bei dem verschiedene lokale Vereine und Gruppen beteiligt waren. Ein Projekt, bei dem wir Theaterschaffenden im Festivalbüro viele neue Kontakte zu Akteur*innen der Stadt knüpfen und viel Neues erfahren durften.

Am Samstag, den 14. Januar 2023 war es dann soweit und die „Stadtkantine“ eröffnete mit einem großen In- und Outdoor-Event um das BOULEVARD. Es gab eine beeindruckende Performance eines Löwentänzer*innen-Ensembles mitsamt Baklava-Empfang zum Auftakt, das Basketballturnier, musikalische Auftritte der Band Brass-2Go und des Chors der Stadt(-Kantine), Familienangebote



wie Kinderschminken und eine Zaubershow sowie darüber hinaus zahlreiche Präsentationen von Kunst- und Kulturschaffenden der Stadt. Der Eröffnungsabend wurde durch ein Hip-Hop-Konzert des afro-ukrainischen Schwesterntrios FO SHO im Staatstheater abgeschlossen.

Von Anfang an übertrafen die Publikumszahlen unsere Erwartungen und wir bemerkten schnell, dass genau das eintrat, das wir uns bei der Konzeption so gewünscht hatten: Wir erreichten mit unseren Veranstaltungen nicht nur Publikum, das den Weg zum Staatstheater ohnehin schon findet, sondern auch Menschen außerhalb der „Theaterblase“.

Bei Programmpunkten mit Bürgerbeteiligung und stadtpolitischen Themen sollten Ergebnisse festgehalten und an eine politische Stelle weitergeleitet werden.

Bernd Richter

Die „Städtkantäne“ war ein besonderer Ort, den es so in der Innenstadt vorher nicht gab und der auch am Staatstheater nicht zu finden war. Zum einen gab es viele Veranstaltungen mit freiem Eintritt und ohne Konsumpflicht, zum anderen hatte der Raum durch das begrenzte Platzangebot eine intime und freundliche Atmosphäre. Auch waren die Veranstaltungen künstlerisch zugänglicher und flexibler als im Theaterbau am Georg-Büchner-Platz üblich. Genau dieser „laid-back-Charakter“ des Festivals ermöglichte dem gesamten Team, sich gegenseitig, aber auch den Zuschauer*innen auf Augenhöhe zu begegnen. Das Programm versammelte gleichermaßen etablierte Kunst- und Kulturschaffende, Laiengruppen sowie theaterunabhängige Akteur*innen der Stadt, wodurch sich bemerkenswerte Vernetzungen und Allianzen herausbildeten. Beispielsweise begegneten sich bei der „Swing-Party“ unterschiedliche Tanz-Communities der Stadt, die sich vorher nicht kannten, aber künftig nun gemeinsame Projekte durchführen möchten. Auch der Abend von Künstler*innen in Solidarität mit der Protestbewegung im Iran und die Theatervorstellung von SocialArts e. V. haben eine weite Strahlkraft in die Stadt erzeugt und weitere Zusammenarbeiten mit dem Staatstheater stehen bereits fest. Zudem bewährte sich das mehrsprachige Angebot des Programms: Die Veranstaltungen in türkischer, persischer und arabischer Sprache wurden mehrheitlich von Menschen besucht, die der reguläre Spielplan des



Staatstheaters bisher aufgrund sprachlicher Barrieren nicht anspricht, sodass wir eine deutliche Veränderung der Zuschauer*innenstruktur bei diesen Programmpunkten feststellen konnten.

Insgesamt fanden 37 Veranstaltungen im Zeitraum vom 14. Januar bis 29. Januar 2023 statt, die über 2000 Besucher*innen verzeichneten.

Beim Abschlussgespräch unter der Fragestellung „Was bleibt?“ wurde von den Macher*innen und vom Publikum der große Wunsch nach einer weiteren Ausgabe der „Städtkantäne“ formuliert. Als Teil des Produktionsteams des Theaters hat mich das Projekt in meiner Arbeit sehr bereichert und ich konnte sehr viel lernen. Besonders erstaunt hat mich die unbewusste beidseitige Erwartungshaltung im Co-Kreationsprozess – nicht nur in monetärer, sondern auch in sozialer und kommunikativer Hinsicht. Für das nächste Projekt wurde im gemeinsamen Abschlussgespräch daher festgehalten, dass in einer solchen Zusammenarbeit eine ideelle Vereinbarung formuliert werden muss, um von vornherein beidseitig Grenzen abzustecken. Ich bin gespannt auf eine Neukonzeption und Weiterführung durch das Team der Macher*innen.

Deborah Raulin

Gekürztes Programm des Festivals

14. – 29. Januar 2023

SA 14

Ab 12:00 Uhr / Ludwigsplatz & Boulevard / Große Eröffnung der Stadtkantine

In- und Outdoor-Event mit Iceballturnier, Wushu Löwentänzer*innen-Ensemble, Brass2Go, Zauberer Zinnobro, Chor der Stadt(-Kantine), Kinderschminken, Präsentationen zahlreicher Kunst- & Kulturschaffender, u. v. m.

12:30 Uhr / Boulevard & Stadtraum / Fotokantine 01: Shapes of Darmstadt

Basic-Workshop der Smartphone-Fotografie im Stadtraum / MIT Lavinia Moroff

15:15 Uhr / Swing Taster mit Sunny Side Swing

Tanzworkshop für Erwachsene MIT Betina Fischer

22:00 Uhr / Staatstheater Darmstadt / Eröffnungskonzert: Fo Sho (Charkiw)

Female-HipHop des afro-ukrainischen Schwesterntrios Betty, Siona & Miriam Endale

SO 15

15:00 Uhr / Das reisende Haus der Materialien

Nachhaltiger und kreativer Familienworkshop von & mit Ubuntu e.V.

17:00 Uhr / Philosophische Kochshow mit Leon Joskowitz

MODERATION A. Akgün

18:30 Uhr / Marathonlesung: „Mario und der Zauberer“ von Thomas Mann

Gabriele Drechsel, Naffie Janha & Thorsten Loeb aus dem Schauspielensemble des Staatstheaters Darmstadt sowie Astrid Sturm und Anne Brückner aus dem Macher*innen-Team

MO 16

Mo–Fr, 20., 10:00 Uhr / Rauf auf die Bühne!

Mehrtägiger Theaterworkshop für Neugierige ab 60

19:00 Uhr / Lesung: Fatma Aydemir liest aus „Dschinns“

Gesellschaftsroman über Familie / Nominiert für den Deutschen Buchpreis 2022

DI 17

18:00 Uhr / Offene Schreibwerkstatt

Workshop mit Antigone Akgün / Für Menschen mit & ohne Vorerfahrung

MI 18

19:00 Uhr / Darmstädter Kantinengespräche: Wie wollen wir zusammen

leben? Offene Tischgespräche mit Gästen der Stadtgesellschaft

DO 19

20:00 Uhr / Stadtkantine-Kino: Fabian oder Der Gang vor die Hunde

Film von Dominik Graf basierend auf Erich Kästners gleichnamigen Roman / Für Menschen ab 12 Jahren

FR 20

15:00 Uhr / Das reisende Haus der Materialien

Nachhaltiger und kreativer Familienworkshop von & mit Ubuntu e.V.

19:30 Uhr / Werkschau: Rauf auf die Bühne!

Präsentation des Theaterworkshops / ab 60 Jahren

20:00 Uhr / (R)Evolution – Eine Anleitung zum Überleben im 21. Jahrhundert

Schauspiel von Yael Ronen und Dimitrij Schaad / Gastspiel von SocialArts e.V.

SA 21

11:00 Uhr / Boulevard & Stadtraum / Fotokantine 02: Stories of Darmstadt

15:30 Uhr / Theaterspielplatz Für Kinder 6–10 Jahre

18:00 Uhr / Kochshow mit Lady Bitch Ray aka Dr. Reyhan Şahin: Sweet Eatin Pussy: Der Imam ist umgefallen und das Mädchen ist stolz auf ihre Brüste!
MODERATION A. Akgün

20:00 Uhr / Staatstheater Darmstadt / Konzert: Lucas Nicot & Band (Paris)
Crossover Mix aus Elektro-Beats, Hip-Hop, Pop-Impro & Beatbox mit FreeDoom & Cosmyte, bekannt aus „Entre deux“

SO 22
14:00 Uhr / Kreiere deine eigene Riesenbirne!
Familienworkshop zum Film: Die unglaubliche Geschichte von der Riesenbirne
MIT Theresa Reubold

15:00 Uhr / Stadtkantine-Kino: Die unglaubliche Geschichte von der Riesenbirne
Animationsfilm-Abenteuer

17:30 Uhr / Showing: „Sonett 66“ von William Shakespeare Ein Projekt des Chors der Stadt(-Kantine)

18:00 Uhr / Lesung, Tanz, Performance
Künstler*innen in Solidarität mit der Protestbewegung im Iran / Ein Projekt von Niloofar Bijanzadeh / In deutscher & persischer Sprache

DI 24
18:00 & 20:00 Uhr / Die Kunst der Improvisation
Improtheaterworkshop
MIT Léa Zehaf & Hannah Schassner / Für Erwachsene ohne Vorkenntnisse

MI 25
20:00 Uhr / Stadtkantine-Kino: Die Katze auf dem heißen Blechdach
Filmklassiker (1958) nach dem gleichnamigen Theaterstück von Tennessee Williams / ab 12 Jahren

Do 26
19:00 Uhr / Buchpreview: Max Czollek „Versöhnungstheater“
MODERATION A. Akgün

FR 27
16:00 Uhr / Kamishibai – Erzähl mir eine Geschichte in Deiner Sprache!
Papiertheater- & Geschichtennachmittag für Familien
Kooperation mit Schuldorf Bergstraße / In arabischer, persischer, türkischer & deutscher Sprache

19:00 Uhr / Swing-Party
MIT Sunny Side Swing und Livemusik der Swinging Tuxedos (Darmstadt)

SA 28
12:00 Uhr / Stell Dir vor
Theaterworkshop / ab 5 J.
MIT Ali Napoé

14:00 Uhr / Karagöz, der nicht gerne Bücher liest
Schattentheater für Familien
Gastspiel Theater 916 / In türkischer Sprache mit deutschen Untertiteln

15:30 Uhr / Boulevard & Stadtraum / Fotokantine 03: Lights of Darmstadt

18:00 Uhr / Femme nue, femme notre
Theaterstück über Migration & Sexarbeit einer Frau aus einem westafrikanischem Land / Gastspiel von Lassana Justin Yaoab / ab 16 Jahren

20:00 Uhr / إلك Ilk: A Queer Arab Dichotomy
Installative Performance zu Queerness aus postmigrantischer Perspektive / Gastspiel von Ahmad Baba / In eng. Sprache / ab 16 Jahren

SO 29
14:00 Uhr / Urban meets Afro! Tanzworkshop mit Jniifa / Für junge Erwachsene ohne Vorkenntnisse

16:00 Uhr / Konzert: Ministry of Jump (Seeheim-Jugendheim)
Mix aus Folk und Rock

18:00 Uhr / Darmstädter Kantinengespräche: Was bleibt? Abschlussgespräch MIT Gästen und dem Macher*innen-Team

**Besonders war,
dass Menschen
verschiedenen
Alters aus diver-
sen Bereichen
miteinander in
Kontakt gekom-
men sind und
neue Impulse auf-
nehmen konnten.**



Stadtkantine Festivleröffnung mit Wushu Löwentänzer*innen-Ensemble

Stadtkantine Festivleröffnung mit „Brass2Go“





Stadtkantine Festivaleröffnung mit Lola Richter, Fenja Zundel und dem Team von „ENE MENE KISTE“

Stadtkantine Eröffnungskonzert des Hip-Hop-Trios „Fo Sho“





Städtkantine Iceballturnier auf dem Ludwigsplatz

Städtkantine Chor der Stadt(-Kantine) mit „Sonett 66“





Stadtkantine Festivaleröffnung mit dem Macher*innen-Team







Stadtkantine Swing Taster mit „Sunny Side Swing“



Stadtkantine Theaterstück „Femme nue, femme notre“





Städtkantäne Schattentheater „Karagöz, der nicht gerne Bücher liest“





Stadtkantine Kochshow mit Lady Bitch Ray aka Dr. Reyhan Şahin, Moderation: Antigone Akgün



Städtkantine



Stadtkantine Konzert von „FreeDoom & Cosmyte“





Städtkantine Installative Performance „الك Ilk: A Queer Arab Dichotomy“





Stadtkantine Abschlussgespräch „Was bleibt?“



**Es war schön,
zu erleben, wie
das Publikum
das vielfältige
Programm neu-
gierig annimmt
und die „Stadt-
kantine“ Darm-
stadt durch
diesen Raum er-
gänzt.** Oliver Noweck

Fúture-WG



Future-WG Abschlusspräsentation im Staatstheater

Zusammen zu kochen, Pläne zu schmieden,
andere Lebenswelten kennenzulernen – das
hat mich persönlich bereichert.

Martin Voigt





„Besonders gelungen fand ich das Einfangen von „Stimmen in der Stadt“. Die Arbeiter aus dem Sanitärbereich erweiterten meinen Blick auf die Welt. Erst recht führte eine Begegnung mit Geflüchteten aus der Ukraine und einem kurdischen Rechtsanwalt mit junger Familie zur grundsätzlichen Verschiebung der Perspektive bei unserer Leitfrage „Wie wollen wir in Zukunft wohnen, wie leben?“

Kerstin Ahr

SPIELREGELN:

WOHNUNG

1. WIR SPAREN STROM - LICHT AUS!
2. JEDE/R MACHT IHREN/SEINEN EIGENEN DRECK WEG
3. EINE PERSON SPIELT BEWEGUNGSMÖDER
4. HAUSTÜRSCHLÜSSEL WIRD IM GARTEN VERSTECKT

KOMMUNIKATION & MITEINANDER

1. FOKUSSIERT BEIM THEMA BLEIBEN
↳ HANDZEICHEN BEI ABDRIFTUNG
2. AUSREDEN LASSEN
3. ZEICHEN FÜR UNTERBRECHUNG: KURZ ZU DEM THEMA
4. ABMELDEN BEI ABWESENHEIT
5. ANMELDUNG VON BESUCH
6. MORGENIMPULS 09:45 & STANDUP ZU BEGINN JEDER SITZUNG



FUTURE WG

LIFE

TIME

WORK



Fúture-WG

Ein Wohn-Experiment mit Zukunftswerkstatt

Im letzten Teilprojekt von „Auftritt/Enter Darmstadt“ ging der Blick in Richtung Zukunft. In der Future-WG beschäftigten sich acht Personen aus Darmstadt und Umgebung, die sich für das Projekt beworben hatten und zwischen 26 und 84 Jahre alt sind, zusammen mit den Leiter*innen Veronika Bendiks und Veit Arlt eine Woche lang mit der Frage, wie wir als Gesellschaft in Zukunft wohnen wollen. Sieben Tage lang wohnten die Teilnehmer*innen gemeinsam im Gruppenhaus Darmstadt-Eberstadt, diskutierten, schrieben Texte, drehten kleine Videoclips und unternahmten Exkursionen in die Stadt. Jeden Tag fanden zwei Workshop-Einheiten statt, vormittags von 10 bis 13:30 Uhr und nachmittags von 16:30 bis 19:30 Uhr. Mittags wurde gemeinsam gekocht und gegessen, die Abende verbrachte die Gruppe mit Wein und langen Gesprächen am Küchentisch. Im Folgenden geben wir ein paar Einblicke in die WG-Zeit. Nachdem wir am ersten Tag – Samstag, den 18. März 2023 – die Zimmer verteilt, ein paar „WG-Regeln“ festlegt und das Einkaufen und Kochen besprochen hatten, begann am Sonntag die Zukunftswerkstatt, die sich über drei Tage entwickelte. Dafür sammelten wir Themen, mit denen wir uns näher beschäftigen wollten, und legten anschließend vier als Schwerpunkt fest:

- Anonymität
- Profit aus Wohnen / Vermietungen
- Ressourcenschädliches Verhalten
- Kommunikation, Streitkultur

Die Zukunftswerkstatt gliederte sich in drei Schritte: Zunächst erfassten wir den „Ist-Zustand“ der gewählten Themen. Im zweiten Schritt war die Aufgabe, daraus Utopien zu entwickeln und sich den idealen Zustand auszumalen. Im dritten und letzten Schritt wurde überlegt, wie anhand von Best-Practice-Beispielen und bereits vorhandenen Modellen eine Entwicklung vom „Ist-“ zum „Ideal-Zustand“ aussehen könnte. Hier beispielhaft eine Auswahl an Texten der Beteiligten, die in der Zukunftswerkstatt zu den verschiedenen Themen entstanden sind:

Anonymität

In der Zukunft stelle ich mir einen großen See vor. Auf dem See liegt ein Hausboot, Goldfische schwimmen umher, Menschen gehen nackt baden. Rings um den See ist eine große Parkanlage. In diesem Park am Rande des Sees steht ein Pavillon, links von diesem Pavillon steht ein Backhaus, in dem 40 Brote gebacken werden können, eine lange Essenstafel bietet Platz für viele Personen. Am Randbereich des Parks gibt es ein Ackergelände, mit Werkzeug ausgerüstet. Einmal im Monat wird dort gemeinsam gesät und geerntet. Die Parkanlage umringen Miniaturen von Hochhausbauten, die auf Stelzen stehen, auf den Dächern sind Gärten und weitere Ackerflächen eingerichtet. Wohnflächen sind flexibel und mobil nutzbar und für alle zugänglich. (Ulrike)

Profit aus Wohnen/Vermietungen

In der Zukunft stelle ich mir vor, dass Wohnen ein Grundrecht ist. Weniger Eigentumswohnungen, mehr Genossenschaften und sozialer Wohnungsbau.

Mieteinnahmen kommen in einen unabhängigen Investitionspool und unterstützen Sanierungen, Neubauten, Genossenschaften und Syndikatsprojekte.

Über einen Solidaritätszuschlag von 0,5 % auf Mieten lassen sich zum Beispiel in Darmstadt ca. 8 Mio. jährlich generieren, die in neue und bestehende Wohnprojekte, Kieze und utopische Dorfstrukturen einer Stadt investiert werden können. Durch Algorithmen werden Dorfstrukturen und Arbeitsfelder erfasst, strukturiert und organisiert. Zum Beispiel Raumvermietungen durch Onlinekalender, Geldflüsse können digital verwaltet werden, dadurch wird Bürokratie reduziert und es gibt mehr Zeit und Raum für persönliche Interessen. (Martin G., Fahima)

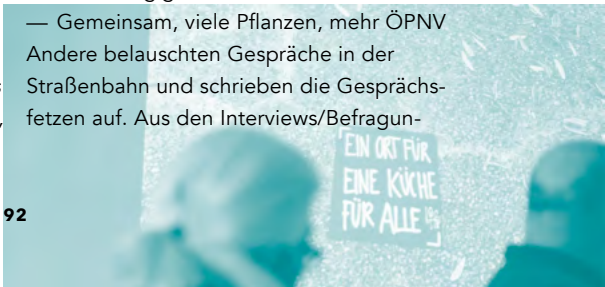
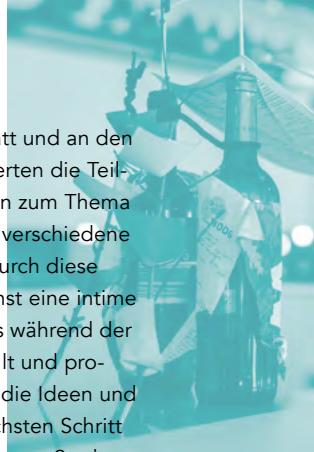
Ressourcenschädliches Verhalten

In der Zukunft stelle ich mir vor, dass es ein organisiertes System gibt, in welchem nicht mehr benötigter Besitz verschenkt, getauscht und verkauft wird, der Konsum sich auf das Wesentliche konzentriert und somit die Produktion reduziert wird. Geplante Obsoleszenz [geplanter frühzeitiger Verschleiß] wird erkannt und strafbar. Re- und Upcycling sind selbstverständlich. Jeder Stadtteil hat einen Leihladen, dessen Bestand online erfasst wird und für jeden zugänglich ist. Die CO₂-Steuer wird eingeführt, Fitnessstudios, Rad-Dynamos und Hamsterräder werden zur Energiegewinnung genutzt. In jeder Schule gibt es das Schulfach „RKV – Ressourcen, Konsum, Verbrauch“. (Martin V., Kerstin)

Neben der Zukunftswerkstatt und an den folgenden Tagen improvisierten die Teilnehmer*innen kleine Szenen zum Thema Wohnen und unternahmen verschiedene Exkursionen in die Stadt. Durch diese Arbeitsweise konnte zunächst eine intime Arbeitsatmosphäre im Haus während der Zukunftswerkstatt hergestellt und produktiv genutzt werden, um die Ideen und Impulse der Gruppe im nächsten Schritt durch Perspektiven der diversen Stadtgesellschaft zu erweitern und einen größeren Bezug zu Darmstadt herzustellen.

Die Ausflüge waren mit Aufgaben verknüpft. Die erste Exkursion stand zum Beispiel unter dem Motto „Stimmen der Stadt“. Ein paar Teilnehmer*innen interviewten Passant*innen und fragten sie nach den ersten drei Wörtern, die ihnen zum Thema „Wohnen in der Zukunft“ einfallen. Dadurch war die Befragung eng mit der Leitfrage des Projekts „Wie wollen wir in Zukunft zusammenleben“ verknüpft und sollte einen möglichst niedrigschwelligen und offenen Zugang für die Passant*innen ermöglichen. In der Folge eine Auswahl der Antworten, die die Bandbreite der Stimmen aus der Stadt widerspiegeln und gleichzeitig die WG-Gruppe weiter in ihrer Arbeit beschäftigt haben:

- Therapie, nach Italien ziehen
 - Obdachlos, keine Zukunft, Sechs Euro Dosen sammeln
 - Energiesparen, Dämmung, Wärmepumpe
 - keine Zukunft, Übervölkerung, zu viel Zuwanderung
 - Unabhängig sein, Sicherheit, Sauberkeit
 - Gemeinsam, viele Pflanzen, mehr ÖPNV
- Andere belauschten Gespräche in der Straßenbahn und schrieben die Gesprächsfetzen auf. Aus den Interviews/Befragun-



gen und dem Erlauschten entstanden in einer weiteren Arbeitsphase kleine Szenen, Improvisationen, Texte und ein Gedicht. Schnell merkte die Gruppe, dass sich durch diese künstlerische Arbeitsweise, beispielsweise durch Varianten im Rhythmus beim Vortragen oder dialogisches Sprechen der Texte, überraschende Bezüge innerhalb des Materials herauskristallisierten. Diese performativen Elemente flossen in die spätere Abschlussperformance ein und spannten damit einen erweiterten Assoziationsraum sowohl für die Gruppe als auch für das Publikum auf.

Um den Darmstadtbezug des Arbeitsprozesses zu vertiefen, sollten auch besondere Orte in der Auseinandersetzung mit der Leitfrage eine Rolle spielen. Daher war es eine weitere Aufgabe, sich einen Ort zu suchen und sich vorzustellen, was dort in Zukunft entstehen könnte – sowohl positiv als auch negativ. Die Teilnehmer*innen suchten dazu beispielsweise die Rosenhöhe, den Luisenplatz, den Georg-Büchner-Platz und den Woog auf und trafen dort auf Menschen, die unterschiedlichen Lebensrealitäten angehören. Auch dazu entstanden in Einzelarbeiten Texte, die jeweils eine Dystopie oder eine Utopie des Ortes beschrieben. Außerdem sammelten die Beteiligten an den „Orten der Zukunft“ Dinge wie Müll, Steine, Äste und bastelten daraus gemeinsam eine Brücken-Skulptur, um die Verbindungen der Stadt zu symbolisieren. Am letzten Tag der Future-WG stellte die Gruppe das Erarbeitete in einer Performance im Staatstheater vor.

Um die Woche und auch ihre Ergebnisse für Publikum nachzuzeichnen, erstellten die Teilnehmer*innen eine Power-Point-Präsentation mit Fotos und Videos der Arbeits-

und Lebensphasen der WG. Diese diente als Rahmen für eine Choreografie, in die das Material künstlerisch überführt wurde. Die Gruppe legte Wert darauf, dass auch die Stimmungen während der Woche gespiegelt und transportiert werden konnten. Dies gelang beispielsweise durch musikalische Untermalung der Performance oder durch das „Bühnensetting“, das das WG-Leben und das gemeinsame Arbeiten durch einen „gedeckten“ Tisch veranschaulichte.

Alles in allem war es eine sehr produktive, intensive Woche – und ein Projekt, das Menschen aus Darmstadt die Möglichkeit gab, in der Begegnung mit Anderen politische Themen kreativ und künstlerisch zu bearbeiten. Zentral war dabei, „gemeinsam Leben“ abseits der Theorie zu erproben und das Thema Wohnen praktisch und künstlerisch zu erforschen. Gemeinsames Kochen sowie Teilen von Orten und Dingen in der WG förderten einen intensiven Austausch, der auch abends beim Wein nicht stoppte. Ein weiterer produktiver Aspekt des WG-Lebens war die Altersdiversität der Gruppe: Hier kamen verschiedene Perspektiven unterschiedlicher Generationen zusammen. Von der Studentin bis hin zur Seniorin ergänzten sich Erfahrungen, Wissen und Anschauungen; so konnte jede*r über seinen üblichen Tellerrand schauen. Auch die Backgrounds der Mitglieder brachten einen sehr intensiven Austausch mit sich, den es ohne das WG-Projekt wahrscheinlich nicht gegeben hätte, da ihre Lebenswelten in derselben Stadt sie nie zusammengeführt hätten, wie die Teilnehmerin Lisa treffend bemerkte.

Veronika Bendiks, Veit B. Arlt

Wer war „Auftritt/Enter Darmstadt“?

Leitungsteam

Oliver Brunner, Kathrin Feldhaus, Maximilian Löwenstein, Deborah Raulin, Christina Zintl
Produktionsleitung: Kristin Bartylla
Kommunikation: Christina Sweeney
Finanzverwaltung: Margret Schütz

Critical Friends (von 2021 – 2023)

Dorothea Ballmann (Privatperson), Annika Beer (Queeres Zentrum Darmstadt/vielbunt), Anja Buchert (Privatperson), Jana Buchert (Privatperson), Isinu Torun Cakir (Privatperson), Bachar Haj Chaban (Privatperson), Yasemin Caglar (Alevitisches Kulturzentrum und Gemeinde Darmstadt/IG MSO), Wolfram Cuntz (Darmstädter Werkstätten), Michael Deschamps (Privatperson), Eske Domning (catcallsofdarmstadt), Laura Guntrum (Fem*Streik), Halima Gutale (HAFA – Halima Aktiv für Afrika/KOKAS), Jonathan Huke (catcallsofdarmstadt), Kim Jaich (Privatperson), Jan-Leon Kromer (Seebücke Darmstadt), Carina Kühne (Privatperson/Aktivistin), Eda Kurt (IG MSO), Ingrid Mager (KOKAS – Koordinationskreis Asyl), Ulrike Müller (Transition Town u. a./Privatperson), Ali Napoé (Vermittlung & Mitmachen, Staatstheater Darmstadt), Fahima Nokraschi (Ägyptischer Verein Darmstadt/IG MSO), Christina Plass (Privatperson), Bernd Richter (Privatperson), Khrystyna Rud (Privatperson), Margit Schneider (Privatperson) Anna Schorr (Privatperson), Astrid Sturm (Privatperson), Katja Ulbrich (Privatperson), Charlotte Weidenhammer (MenschensKinder – Werkstatt für Familienkultur), Katharina Weiss (catcallsofdarmstadt), Doğan Yilmaz (Halkevi Darmstadt/BWHW/IG MSO)

Darmstadt represent

Regie & Text: Volker Schmidt
Bühne: Thea Hoffmann-Axthelm
Kostüm: Nina Kroschinske
Musik & Komposition: Jacob Suske
Choreographie: Soukaina El Adak
Dramaturgie: Maximilian Löwenstein
Produktionsleitung: Kristin Bartylla, Zeynep Turgut
Regieassistenz & Abendspielleitung: Daniela Wahl, Jenny Eybe
Technische Koordination: Yawo Gomado
Spieler*innen: Yasmina El Aallali, Soukaina El Adak, Jürgen Barth, Serafina Bach, Ali Berber, Bela Bodenschatz, Luka Ujesh Buchele, Gabriele Drechsel, Roberto Dueñas Paredes, Gudrun Girts-Johnston, Ulrich Götz, Hans-Christian Hegewald, Eva Katsiris, Karin Klein, Erika Langohr, Thorsten Loeb, Binyam Mesfun, Maja Mae Mittelstädt, Maryam Nayyer, Luzia Oppermann, Paisano Pililao, Noé Queirard, Fremah Wiredu, Stefan Schuster, Jörg Zirnstein und die Statisterie des Staatstheaters Darmstadt

Sound of Eberstadt Süd

Produktionsteam Festival: Kristin Bartylla, Oliver Brunner, Marc Göbel, Alike Schäfer, Kai Schuber-Seel, Christina Sweeney, Silvia Willecke, Timo Willecke
Mitwirkende beim intermedialen Konzert „Sound of Eberstadt Süd“: Aja Ibrahim, Ala Ibrahim, Fahima Nokraschi, Moritz Winter, Zama Madondo, Alijan Baker, Jan Baker, Benjamin Amankwah, Nathaniel Oplotny, Nathalie Bascetta, Ludwig Achenbach, Dan Geiger, Yvonne Standar, Renate Hünsche, Hedwig Kammerscheidt,

Alexander Wägler, Jutta Hallermann, Gift Gloria Idim, Christa Föhrenbach, Peter Grünig, Ulrich Graf, Oliver Toader, Stephen William Luchsinger, Nazanin, Mohammed (Mo), Karina, Jolieen u. v. a.

Happy Singers Eberstadt: Joy Obasohan Mann, Mechthild Plath, Christa Föhrenbach, Maria Kiebler, Gift Gloria Idim, Fahima Nokraschi

Chor der Church of Pentecost, Leitung: Louis Boateng

Kinderchor der Wilhelm-Hauff-Schule, Leitung: Michael Böttger

Keeping up with the Oreos: Oliver Toader, Stephen William Luchsinger und Benjamin Amankwah

Band: Wendelin Hejny (Bass), Axel Pape (Schlagzeug), Claus Weyrauther (Keyboards), Silvia Willecke (Gesang), Timo Willecke (Gitarre)

Mitwirkende bei „Eberstadt bewegen!“: Schüler*innen der Wilhelm-Hauff-Schule, Jahrgang 3a (Lehrerin Miriam Edel) Schüler*innen der Gutenbergschule, Jahrgang IKO 6 (Lehrerinnen Alina Klink und Corinna Mazak)

Tanzklub für Erwachsene aus Eberstadt: Annette Axmann, Heike Woydt, Konstantina Daskalopoulou, Monika Weiser, Gertrud Claus, Christa Brinkmann

Künstlerisches Team: Jungyeon Kim, Katelyn Skelley und Ronja Timmer (Tanzvermittlerinnen), zusammen mit Owi Mahn (Design & Technology)

Tanzvermittlung Hessisches Staatsballett/ Tanzplattform Rhein-Main: Nira Priore Nouak
Produktionsleitung Hessisches Staatsballett/Tanzplattform Rhein-Main: Janine Petry

Rewriting the map

Künstlerische Projektleitung &

Dramaturgie: Maximilian Löwenstein

Design: Kazy Hashish

Coding: DI-ON.solutions GmbH

Stadtkantine

Macher*innen: Anne Brückner, Betina Fischer, Melanie Gaug, Stefan Mayer-

Twiehaus, Fahima Nokraschi, Oliver Noweck, Christina Plass, Pasquale Ponzi, Bernd Richter, Astrid Sturm

Produktionsteam Staatstheater: Antigone

Akgün, Yawo Gomado, Valentina Hirner, Fynn Jungfleisch, Julia Just, Deborah Raulin

Ausstattung: Marijke Wehrmann

Future-WG

Teilnehmer*innen: Kerstin Ahr, Martin Gernhardt, Lisa Lohoff, Ulrike Müller,

Fahima Nokraschi, Martin Voigt

Regie & Konzept: Veit B. Arlt, Veronika Bendiks

Projektleitung & Konzept: Oliver Brunner, Deborah Raulin

Impressum

HERAUSGEBER Staatstheater Darmstadt

INTENDANT Karsten Wiegand

GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN Andrea Jung

SCHAUSPIELDIREKTOR Oliver Brunner

LEITUNG KOMMUNIKATION Mariela Milkowa, Kai Rosenstein

REDAKTION Kathrin Feldhaus, Maximilian Löwenstein

BILDREDAKTION Lisa-Marie Erbacher, Kathrin Feldhaus

TEXTE Veit B. Arlt, Veronika Bendiks, Oliver Brunner, Kathrin Feldhaus,
Maximilian Löwenstein, Deborah Raulin

UNTERSTÜTZUNG REDAKTION Christina Sweeney

FOTOS © Lisa-Marie Erbacher / Kanzy Hashish / Critical Friends: S. 63;

Critical Friends: S. 18, 20, 22; Albrecht Haag: S. 14–16, 18; Nils Heck: S. 64, 66, 67, 69,
73–84; Sinah Osner: Cover, S. 9–13, 21, 25–32, 34, 36, 38, 40, 42, 51, 52, 56;

Martin Sigmund: S. 42, 47, 49, 50, 52–57; Fabian Stransky: S. 44, 46, 64;

Jacob Suske: S. 26, 27, 34; Benjamin Weber: S. 58, 86–90, 92

GRAFIKDESIGN Kanzy Hashish

EDITORIAL DESIGN & AUSFÜHRUNG Lisa-Marie Erbacher

HERSTELLUNG DRACH Print Media, Darmstadt

PAPIER Umschlag & Textteile: Enviro Nature, Bildteile: GalaxiArt Samt

AUFLAGE 750

REDAKTIONSSCHLUSS 28.04.2023 / Änderungen vorbehalten

Wir danken allen Beteiligten, Förder*innen, Unterstützer*innen. Danke Darmstadt!

STAATSTHEATER-DARMSTADT.DE

Das Gesamtprojekt
„Auftritt/Enter Darmstadt“
wurde gefördert vom



„Sound of Eberstadt Süd“
wurde gefördert von der



„Rewriting the map“
wurde gefördert vom







1



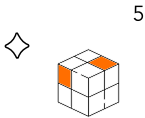
2



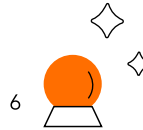
3



4



5



6

Critical Friends ₁

Darmstadt represent ₂

Sound of Eberstadt Süd ₃

Rewriting the map ₄

Stadtkantine ₅

Future-WG ₆